Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 407. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 1. September 1861.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 21 Min.) Staatsschuldscheine $90\frac{5}{8}$. Prämien-Anl. $124\frac{3}{4}$ B. Neueste Anleihe $107\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein 85. Oberschlesische Litt. A. $122\frac{1}{8}$. Oberschles. Litt. B. $111\frac{1}{2}$. Freiburger $112\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger —. Tarnowitzer —. Wien 2 Monate $72\frac{5}{8}$. Oesterreich. Credit-Aktien 63. Oesterr. National-Anleihe $58\frac{1}{2}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134. Oesterr. Banknoten 73. Darmstädter $81\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 88. Köln-Minden 160. Rheinische Aktien 94. Posener Provinzial-Bank $89\frac{1}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $108\frac{5}{8}$. — Aktien fest.

Wien, 31. August, Mittags 12 Uhr 50 Min. Credit-Aktien 174, 50. National-Anleihe 81, —. London 138, —.

Berlin, 31. Aug. Roggen: schwankend. August $49\frac{1}{8}$, Sept.-Okt. $48\frac{3}{4}$, Okt.-Novbr. $48\frac{3}{4}$, Frühj. $48\frac{1}{2}$. — Spiritus: nachgebend. August $20\frac{3}{4}$, Sept.-Oktbr. $20\frac{1}{3}$, Okt.-Nov. $19\frac{7}{12}$, Frühjahr $19\frac{1}{2}$. — Rüböl: behauptet. August $12\frac{1}{12}$, Sept.-Oktober $12\frac{1}{12}$.

△ Die Presse und das Schwurgericht.

Der deutsche Juristentag hat auch der Presse seine Aufmerksamkeit zugewandt und nach einem Antrage des Rechtsanwaltes Lewald aus Berlin den Beschluß gefaßt, dahin zu wirken, daß die Preßprozesse wiederum wie früher durch das Forum der Schwurgerichte ihre Erledigung finden sollen. Wir sagen: wiederum wie früher — aber lange hat in Deutschland die Presse überhaupt dieses Vorzugs sich nicht zu erfreuen gehabt. Die im Jahre 1848 erlassenen Preßgesetze brachten uns allerdings diese Bestimmung, aber kaum war die Reaction wieder zu einiger Kraft und Stärke gelangt, so war es ihr erstes Geschäft, die Presse wieder unter die gewöhnlichen Gerichtshöfe zu stellen. In den letzten Jahren ist hier oder da die umgekehrte Forderung wieder aufgetaucht, jedoch nur sehr ausnahmsweise und ohne daß sie besondere Beachtung gefunden hätte; wir erinnern uns z. B. nicht, daß unter den vielen dem preußischen Landtage eingereichten Petitionen auch nur eine einzige diesen nicht blos für die Presse, sondern für das ganze Volk hochwichtigen Gegenstand behandelt hätte.

Die Presse ist in Deutschland immer noch das Aschenbrödel. Das Publikum verlangt von der Presse so ziemlich Alles, aber die Wenigsten denken daran, dieselbe zu unterstützen. Bei größeren Feierlichkeiten, Redeakten u. s. w. kann man darauf rechnen, daß der Presse die schlechtesten Plätze angewiesen werden, vorausgesetzt, daß man nicht übersehen hat, ihr überhaupt eine Einladung zuzuschicken. Wehe ihr aber, wenn sie nicht die ausführlichsten Berichte, womöglich jedes Wort der offiziellen Redner ihren Lesern mittheilt! Gerade von Denjenigen erfährt sie dann den heftigsten Tadel, deren Pflicht es gewesen wäre, die Presse in den Stand zu setzen, daß sie in möglichster Ausführlichkeit berichten kann. Wenn in dieser Beziehung die Presse alle Ursache hat, über Nichtachtung zu klagen, so erfährt sie anderntheils eine zu große Berücksichtigung, deren sie sehr gerne entbehren würde. Giebt sich über diese oder jene Maßregel der Regierung eine allgemeinere Unzufriedenheit kund, greift eine gewisse Mißstimmung in einem größeren Theile des Volkes um sich, geht aus dieser Mißstimmung vielleicht gar hier oder da die Neigung zu Gewaltthätigkeiten hervor, so sind natürlich nicht jene Maßregeln Schuld, sondern einzig und allein die Presse. Und was bleibt dann für eine väterliche wohlgeschulte Regierung Anderes übrig, als die Beschränkung der Presse? Börne sagt einmal in seinen pariser Briefen: wenn andere Völker Dummheiten begehen, so bekommen die Deutschen die Prügel. Am bequemsten aber ist es, die Presse zu prügeln. Der oberschlesische Hungertyphus hatte die schärfste Ueberwachung der schlesischen Presse zur Folge, denn da Jemand doch die Schuld tragen mußte und die damalige Regierung selbstredend vollkommen unschuldig war, nun so hatte die Presse den oberschlesischen Hungertyphus geschaffen. Ganz logisch: Das, wovon Niemand etwas erfährt, existirt auch nicht; weil die Presse jene traurigen Zustände aufgedeckt hatte, trug sie auch die Schuld an ihrer Existenz. Neulich hielt Lord Brougham in Dublin vor einer größeren Versammlung eine Lobrede auf die freie Presse und führte mit glänzender Beredtsamkeit aus, was das Volk ihr Alles zu verdanken habe; die deutsche Presse wird noch sehr lange warten können, ehe ein so hochgestellter Mann, wie Lord Brougham in England ist, es mit seiner Würde für verträglich hält, der Presse öffentlich seine Anerkennung kund zu geben.

Da wir diese Stimmung, welche in den meisten Regierungskreisen Deutschlands über die Presse herrscht, genau kennen, so wundern wir uns auch keinen Augenblick über die außerordentliche Sorgfalt, mit welcher man in der Zeit der Reaction die Presse zu beschränken und zu fesseln suchte. Das Erste war, wie gesagt, daß die Preßprozesse dem Forum der Schwurgerichte entzogen wurden; aber damit begnügte man sich nicht, sondern das ganze bureaukratische Rüstzeug der Verwaltung, wie Concessionsentziehungen, Zeitungssteuer, Caution, Confiscationen u. s. w. wurde herbeigeholt, so daß die Presse fast ganz außerhalb des Gesetzes erklärt und der Willkür der Verwaltungsbehörden unterworfen war.

In Preußen hat das jetzige Ministerium — wie überhaupt, so ist auch hierin Niemand dankbarer als die Presse — wenigstens die Concessionsentziehungen auf das richterliche Maß beschränkt und im Allgemeinen der Presse einen mehr gesetzlichen Boden geschaffen; daß der Gedanke noch nach dem Zollstocke gemessen wird — nun wenigstens ist ja der Versuch gemacht, diese auf die Gedanken gelegte Steuer etwas zu modificiren.

Die wichtigste Forderung aber, welche die Presse zu stellen hat, bleibt das Schwurgericht für ihre Vergehen und Verbrechen. Wir verlangen das Schwurgericht, weil wir wollen, daß Verbrechen, durch die Presse begangen, vor denselben Gerichtshöfen abgeurtheilt werden, wie alle übrigen Verbrechen; das Verhalten der deutschen Presse in dem letzten Jahrzehent war in der That nicht danach angethan, daß man ihr aus Mißtrauen Ausnahme-Gerichtshöfe octroyirt. Das ist der Rechtsstandpunkt. Es besteht aber zwischen der Presse und dem Schwurgerichte noch ein anderer, inniger Zusammenhang. Die Presse repräsentirt mehr oder minder die öffentliche Meinung; sie macht und erfindet Nichts, sondern sie spricht die im Volke herrschenden Stimmungen, die in ihm liegenden Ansichten, die zum Bewußtsein kommenden Ideen aus. Das Schwurgericht repräsentirt das öffentliche Rechtsgefühl, das im Volke lebendige Recht; sein Urtheil soll der Idee nach das Urtheil des Volkes sein. Oft sind demnach Schwurgerichts-Urtheile von gelehrten Richtern getadelt, vom Volke für gerecht erachtet worden.

Schwurgericht und Presse ergänzen sich. Verletzt die Presse das im Volke lebendige Recht, so wird sie in den Geschworenen strengere Richter finden, als in den gelehrten Richtern, umgekehrt aber mildere und freisprechende. Daher haben Regierungen, welche das Bewußtsein hatten, sich nicht in Uebereinstimmung mit dem lebendigen Rechte des Volkes zu befinden, für Preßvergehen stets die Schwurgerichte aufgehoben, weil zu viele Freisprechungen erfolgten. Wenn beispielsweise heute die Presse, vom Standpunkte der einen oder der anderen extremen Partei, der äußersten Rechten oder äußersten Linken zum Angriff auf die Verfassung aufforderte, so würde es kein Schwurgericht geben, das nicht mit äußerster Strenge das Urtheil fällte; dagegen würden Angriffe auf den deutschen Bundestag, wenn sie auch im Gesetze mit Strafe bedroht wären, wohl von jedem Schwurgerichte die mildeste Beurtheilung erfahren.

Eben wegen und mit dieser gegenseitigen Ergänzung erhält die Presse erst ihre vollständige Rechtssicherheit; das den Gedanken ausdrückende Wort ist vieldeutig — zwölf Männer, die mitten im Volke leben und von Berufsanschauungen nicht befangen sind, werden die im Sinne des für das Volk schreibenden Schriftstellers richtige Deutung eher finden, als gelehrte Richter, die ihr Beruf gewöhnt hat, nach dem Buchstaben zu urtheilen.

So erhält die wahre Freiheit der Presse ihre Vollendung erst durch das Schwurgericht. In hohem Grade erfreulich daher und für die Entwickelung unserer Presse Hoffnung erweckend ist es, daß der deutsche Juristentag, aus gelehrten Juristen bestehend, diese Wahrheit offen ausgesprochen hat.

Preußen.

H. **Berlin,** 30. Aug. [Die Stellung Oesterreichs. — Die griechische Thronfolge. — Vermischtes.] Die etwas sanguinischen Hoffnungen, die man noch kürzlich von beiden Seiten an den Besuch des Erzherzogs Ferdinand in England, am meisten freilich von österreichischer Seite geknüpft hatte, scheinen bereits so gut wie ganz wieder verlaufen zu sein. In der österreichischen Presse gewinnt sogar ein gereizter Ton gegen England offenbar die Oberhand. So unerklärlich scheint dieser Umschwung der Stimmung in Oesterreich wohl nicht, wenn, wie man erfährt, England demselben gegenüber ganz offen auf's Neue mit dem alten Wunsche einer Abtretung, beziehungsweise eines Verkaufs Venetiens hervorgetreten ist. Es ist begreiflich, daß Oesterreich diesen Vorschlag, wie bisher, mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen haben würde. Ganz abgesehen davon, daß Oesterreich mit der Annahme desselben auf einmal den bisherigen Standpunkt seiner Politik völlig aufgeben müßte, wäre auch eine in der That gewichtige Frage die, ob es nicht gerade in diesem Augenblicke durch jenen Verzicht seiner Machtstellung und Würde nach innen und außen sich einen tödtlichen Streich versetzen würde. Auf die Frage selbst will ich hier nicht näher eingehen; jedenfalls jedoch würde dies wieder als Beweis gelten können, auf welche Weise England seine Allianzen anzubieten pflegt. Das Auftreten ist stets anspruchsvoll genug, der verlangte Preis so hoch als möglich, aber in Betreff der Gegenleistung beobachtet man stets die größte Zurückhaltung, und die Thatsachen haben in der neueren Zeit bisher nicht mehr darüber erzählen können. — Die Frage der Thronfolgerschaft im Königreiche Griechenland, die bereits früher vielfach discutirt wurde, ist in der letzten Zeit in der Presse wieder in den Vordergrund getreten. Die hauptsächlichste Schwierigkeit dieser Frage besteht in dem Punkte hinsichtlich der Religion des eventuellen Thronfolgers. Bekanntlich ist durch das londoner Protocoll von 1832 und die griechische Verfassungs-Urkunde selbst es festgesetzt, daß der jeweilige Monarch sich zur griechisch-katholischen Religion bekennen muß. An diesem Punkte sind bis jetzt alle Verhandlungen zum Zweck der Designation des Thronfolgers gescheitert. So trat der Prinz Adalbert von Baiern, der Bruder des Königs von Griechenland wegen dieser Bedingung zurück; eben so wollte auch der alsdann in Aussicht genommene Prinz Elimar von Oldenburg auf dieselbe nicht eingehen. Der Sohn Victor Emanuels jedoch, der in letzter Zeit genannt wurde, hat in der That nie eine wirkliche Chance gehabt. Wie man vernimmt, sind unter den Schutzmächten jetzt Verhandlungen im Gange, jenes bisherige Erforderniß zu beseitigen. Von Rußland, das nach entgegengesetzter Richtung nicht nur ein confessionelles, sondern auch ein dynastisches Interesse besitzt — da es bis jetzt noch immer die Anwartschaft für einen Prinzen seines Hauses festgehalten hat — ist allerdings noch eine nicht geringe Opposition zu erwarten, doch ist anzunehmen, daß der Wunsch, jenen Thron einem Mitgliede eines neutralen Fürstenhauses zu erhalten, einen befriedigenden Ausgang herbeiführen wird. — Die erwähnte sehr seltsame Aufforderung des Schuhmachermeisters Schmidt an Herrn v. Senfft-Pilsach in Betreff der Herausgabe seiner Tochter, hat einen sehr bedenklichen Commentar in der Erklärung gefunden, welche die Gattin desselben eben in der „Volkszeitung" veröffentlicht hat. Dieselbe entwirft ein nicht sehr rühmliches Bild von dem angeblich verzweifelnden Vater, der sie und ihre Kinder in Schulden gestürzt und verlassen habe. Das Schlimmste aber ist, daß sie das Verhältniß geradezu dahin angiebt, daß die Tochter es gewesen sei, die sich vor ihrem eigenen Vater flüchten müßte.*) Also wohl wieder einer jener berliner socialen Skandale, die sich nicht mit ihrer Verborgenheit genügen lassen mögen.

Aus Hohenzollern, 28. August. [Etappen-Convention.] In Folge der mit Baden abgeschlossenen Etappen-Convention werden nunmehr, laut einer Mittheilung des „Schwäb. Märk.", die aus Hohenzollern nach Preußen und umgekehrt marschirenden Truppen durch Baden über Mößkirch, Stockach, Engen, Donaueschingen, Neustadt, Freiburg und Mannheim instradirt werden, während in den letzten Jahren die Züge immer über Stuttgart und durch Württemberg gingen.

*) Auf diese Erklärung seiner Frau hat der Schuhmacher Schmidt in der „Volksztg." wieder folgende Antwort als „Rechtfertigung" veröffentlicht: „Meine an Herrn v. Senfft-Pilsach gerichtete öffentliche Aufforderung wird von meiner Frau ohne Beantwortung der von mir angeführten Thatsachen dazu benutzt, mich in den Augen meiner Mitbürger unter Anführung unwahrer Behauptungen als bescholtenen Mann hinzustellen. Wenn ich auch meiner Frau nicht die Urheberschaft jener Erklärung beimesse, diese vielmehr lediglich ihren Hintermännern zutraue, welche mich nicht für ebenbürtig genug halten mögen, meine Aufforderung zu beantworten, so sehe ich mich doch zu der Bemerkung veranlaßt, daß ich meinen Pflichten als Vater wie als Mann stets nach besten Kräften und Gewissen nachgekommen bin. Meine Nachbarn wie meine Bekannten werden mir dieses Zeugniß geben, und ich berufe mich auf meine fünf Söhne, den Rest einer durch fremde Ränke in tiefe Sorgen gestürzten Familie — ich berufe mich auf Jedermanns Urtheil über die sittliche Erziehung meiner Kinder. — Meine Frau hatte von jeher Beziehungen zu dem Herrn General-Superintendenten Büchsel, und die Untersuchung, welche, wie ich glaube, bereits von der k. Staatsanwaltschaft aufgenommen ist, wird ergeben, wie weit sie bei der meiner Tochter angethanen Gewalt betheiligt ist. — Schließlich fordere ich nochmals Hrn. v. Senfft-Pilsach auf, meine Tochter, welche in seinem Hause zurückgehalten wird, zu entlassen und ungestört in ihr väterliches Haus zurückzusenden."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. Aug. [Vom Bundestage.] In der letzten Sitzung vor dem Eintritte der Ferien entschied die Bundes-Versammlung über die Vorstellung dreier Reklamanten, C. A. Ehrhard, G. Rose und Dr. H. Schläger, in Betreff einer Kapital- und Zinsenforderung aus den durch die vormalige Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein im Jahre 1850 gemachten Anlehen (eingegangen am 20. Mai und datirt Hameln und Hannover, 29. März 1861). Dem formellen Erfordernisse der Bezeichnung eines Insinuations-Mandatars war von Seiten der Reklamanten entsprochen worden; aber dem berichtenden Ausschusse schien zunächst die Legitimation derselben zur Sache nicht ohne Bedenken. In der Vorstellung (heißt es in dem Gutachten der Reklamations-Kommission) wird von Anlehen gesprochen, theils Zwangs-Anlehen, theils freiwilligen, welche von der von der Bundes-Versammlung anerkannten provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins kontrahirt worden. Es wird weiter bemerkt, daß anfänglich Akte der königlich dänischen Regierung vorgelegen, welche auf eine Anerkennung dieser Anlehen hätten schließen lassen, daß dieselbe aber, entgegen dieser Annahme, bald darauf beide Anlehen annullirt und die ständischen Anträge auf Anerkennung fortwährend abgelehnt habe, und es wird dann weiter wörtlich gesagt: „Da nun gehorsamst Unterzeichnete auch dabei interessirt sind, so wenden sie sich an hohe deutsche Bundes-Versammlung mit der Bitte, sie wolle ihren ganzen Einfluß aufbieten, ihnen zu ihrem Rechte, der Anerkennung der Anlehen, zu verhelfen." Der Ausschuß bemerkt, daß weder näher angeführt noch bescheinigt sei, worin dieses Recht bestehe. Es könne dies allerdings darin bestehen, daß sie Inhaber von Fonds aus einer dieser Anlehen seien, es lasse sich aber auch nur ein mittelbares Interesse derselben an der Flüssigmachung der fraglichen Anlehen denken, und es wäre, um ihre Berechtigung, bei der Bundes-Versammlung in dieser Angelegenheit aufzutreten, näher darzuthun, wohl erforderlich gewesen, ihr Verhältniß hierzu genauer anzugeben und nöthigenfalls zu bescheinigen. Der Ausschuß richtete daher zunächst seinen Antrag dahin: den Reklamanten zu eröffnen, daß auf ihren Antrag wegen nicht nachgewiesener Legitimation nicht eingegangen werden könne. Bei der Umfrage traten sämmtliche Gesandte diesem Antrage bei, mit Ausnahme jenes für Holstein und Lauenburg, welcher seiner Regierung etwa für nöthig erachtete Erklärung vorbehielt und sich schon jetzt auf die von ihm in Anlaß einer ähnlichen Beschwerde in der 22. Sitzung vom Jahre 1852 abgegebene Erklärung zurückbezog.

Oesterreich.

Wien, 30. August. [Empfang der Adreß-Deputation.] Der Herr Präsident des Herrenhauses Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg hatte mit den beiden Mitgliedern des h. Hauses Sr. Eminenz dem Kardinal-Fürst-Erzbischof v. Rauscher und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Joseph Colloredo die Ehre, von Sr. k. k. apostolischen Majestät gestern, Donnerstag, ½2 Uhr empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben die vom h. Hause in seiner Sitzung vom 27. d. M. beschlossene Adresse überreichen zu dürfen.

Der Herr Präsident überreichte die Adresse mit nachfolgenden Worten:

Ew. k. k. apostolische Majestät!

In jeder ernsten Stunde, welche Allerhöchstihrem väterlichen Walten begegnet, drängt es die Mitglieder des Herrenhauses, sich Ew. Majestät in Ehrfurcht zu nahen, um den herben Empfindungen, welche die Ausübung schwerer Regentenpflicht in sich trägt, die Darlegung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit entgegenzusetzen.

Im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem es zur unabweislichen Pflicht wurde, des ungarischen Landtages übelberathenen Widerstand zu brechen, welcher gegen die Macht und die Rechte der Krone und gegen die von Ew. Majestät verliehenen Staatsgrundgesetze gerichtet war, fühlte das Herrenhaus um so lebhafter das Verlangen, seinen patriotischen Gefühlen und Erwartungen Worte zu leihen, als ihm der schöne Beruf zu Theil geworden ist, der treue Wächter jener unantastbaren Güter zu sein, welche die allerhöchsten Beschlüsse über jede Anfechtung erhaben stellen.

Deshalb wurde uns die ehrenvolle Mission, Ew. Majestät die in einer Adresse des treugehorsamsten Herrenhauses des Reichsrathes niedergelegten loyalen Kundgebungen ehrerbietigst zu unterbreiten.

Der Himmel beschütze und stärke Ew. Majestät erleuchtete Willenskraft in der warmen Fürsorge für das Gesammtwohl des großen Kaiserreiches. Die Liebe zu dem angestammten Herrscherhause ist eine Macht in Oesterreich. Diese wird, sie muß alle Verirrten an sich ziehen, und der Doppelaar wird mit ungetheilter Kraft alle Stämme unter gleichem verfassungsmäßigen Rechte schirmen."

Se. k. k. apostolische Majestät geruhten die Adresse allergnädigst entgegen zu nehmen und an die Deputation des h. Herrenhauses die nachstehende Antwort huldvollst zu richten:

„Die Gesinnungen des Edelmuthes, der Thatkraft und Verfassungstreue, welche in der Adresse des Herrenhauses Ausdruck erhalten haben, dienen Mir zu wahrer Befriedigung und ehren das Haus.

Ich lege Werth darauf, daß das Herrenhaus hierin zugleich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Meines mit Festigkeit durchzuführenden Werkes ausgesprochen hat.

In treuer Anhänglichkeit stellen die Miterben einer ruhmreichen Vergangenheit sich Mir zur Seite als Mitbegründer einer Zukunft, in deren Schooß Oesterreichs Macht und Wohlfahrt durch freie Bewegung der Kräfte unter dem Schutze der Verfassung sich glücklich entfalten soll.

Das Herrenhaus erwartet, daß die Erinnerung an die glänzenden Thaten gegenseitiger Hilfe, wie seit Jahrhunderten so nicht minder jetzt die Kraft der Einigung unter den Stämmen Oesterreichs bewähren werde.

Auch ich vertraue auf das Band eines in guten und bösen Tagen erprobten Brudersinnes und auf die Erkenntniß, daß der Wetteifer im gemeinsamen Streben die Entwicklung der gleichberechtigten Völker Oesterreichs besser fördert als deren Vereinzelung.

Verkünden Sie dem Herrenhause Meinen Dank und versichern Sie dasselbe Meiner kaiserlichen Huld und Gnade."

⊳ **Wien,** 30. Aug. [Die Regelung der serbischen und kroatischen Angelegenheiten.] In dem officiösen Journal der ungarischen Hofkanzlei, dem „Sürgöny", wird die Nachricht von der Bildung eines Verwaltungsrathes für die serbische Woiwodschaft als unbegründet bezeichnet und erwähnt, daß die Angelegenheit bisher noch in keinem Ministerrathe zur Sprache gekommen sei. Ich weiß nun nicht, in wiefern diese letztere Mittheilung richtig ist, kann Ihnen aber als verbürgt mittheilen, daß Hr. v. Schmerling der Adreß-Commission des Reichsrathes die Bildung der erwähnten Behörde als unmittelbar bevorstehend bezeichnet hat. Man scheint sich überhaupt die südslavischen Verhältnisse für alle Eventualitäten möglichst zweckmäßig zurechtlegen zu wollen, namentlich ist jetzt der Ersatz des Banus Baron Sokcevits, durch einen begabteren Nachfolger eine ausgemachte Thatsache. Der Banus hat bereits einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten und dürfte denselben mit Nächstem antreten, wahrscheinlich im Momente, in welchem der kroatisch-slavonische Landtag aufgelöst wird. Diese Maßregel soll nämlich nun doch bevorstehen, falls der Landtag bei der meritorischen Debatte den Antrag Kwaternik's: „Die Deputirten des dreieinigen Königreiches sollen Protest erheben gegen die in dem Auflösungs-Reskripte des ungarischen Landtages enthaltene Ankündigung, daß die Bestimmungen des Reichsrathes auch für jene Kronländer maßgebend sein werden, welche denselben nicht beschicken", angenommen wird. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß Feldmarschall-Lieutenant Baron Mamula, der gegenwärtige Gouverneur von Dalmatien, welcher jetzt in Wien weilt, zum künftigen Banus bestimmt sei. Nach einer andern, und wie ich

glaube verläßlicheren Version, hängt die Anwesenheit des Baron Mamula in Wien nicht mit der kroatischen, sondern mit der montenegrinischen Frage zusammen, und hätte General Baron Philippovits vorläufig als königl. Commissar die Auflösung des Landtages und die Ordnung der Dinge in Kroatien vorzunehmen. Philippovits ist seit beinahe einem Jahre Kommandirender in Semlin, war Regierungs-Commissar bei dem karlowitzer Congresse und befindet sich seit beiläufig vier Wochen in Wien, um über die serbischen Angelegenheiten diesseits und jenseits der Save und Donau Aufschlüsse zu geben. Philippovits stammt aus einer Grenzerfamilie und beurkundete auf dem karlowitzer Congresse eine große Geschicklichkeit in der Behandlung seiner Stammesgenossen. Der begabteste unter den südslavischen Generalen Oesterreichs wäre entschieden Georg Stratimirovitsch, der Neffe des Patriarchen Rajacic; leider ist aber dieser geniale und noch sehr junge Offizier in anderer Beziehung nicht geeignet, einen Posten auszufüllen, auf dem er so mancherlei Versuchen ausgesetzt wäre und durch seine panslavischen Verbindungen von ehedem leicht wieder in bedenkliche Verwickelungen gebracht werden könnte.

Pesth, 29. Aug. [Einstellung der Comitatssitzungen. — Graf von Majlath.] Die Verordnung der königl. ungarischen Statthalterei, durch welche die Sitzungen des pesth-pilis-solter Comitates geschlossen wurden, lautet:

Gemäß der Hofkanzlei-Verordnung vom 26. d. M., Z. 12,178, ist es zur allerhöchsten Kenntniß gelangt, daß dieses Camitat den kühnen (vakmerö) Beschluß gefaßt hat, seine Jurisdictionsrechte weit überschreitend, gegen die Auflösung des Reichstages zu protestiren und hiedurch die königl. Rechte anzugreifen. In Folge dessen ist dieser königl. Statthalterei auf allerhöchsten Befehl Sr. k. k. apostol. Majestät aufgetragen worden, unter Annullirung des erwähnten Beschlusses die Commissionssitzung dieses Comitates sogleich und ohne den geringsten Verzug zu suspendiren und alle ferneren Verhandlungen und Debatten unter persönlicher Verantwortlichkeit des Präsidenten strenge zu verbieten.

Indem dieser königl. Statthaltereirath in Folge dieses allerhöchsten Befehles, durchdrungen von der Wichtigkeit des Augenblicks, diesen oben erwähnten Beschluß für null und nichtig erklärt, hält er es für seine unabweisliche Pflicht, bis die weiteren nöthigen Maßregeln erlassen werden, die Communität dieses Comitates unter Hinweis auf die ernsten Folgen aufzufordern, daß sie der citirten k. k. Anordnung gemäß es für ihre Pflicht erkenne, ihre Commissionssitzungen und deren Wirksamkeit nach Empfangnahme dieses Intimats sofort zu suspendiren und alle Verhandlungen und Debatten einzustellen. Ofen, 28. August 1861.

Ladislaus Karolyi. Carl Sztankovics. Leonhard Franics.

Als königlicher Commissar zur Aufhebung des Comitats-Ausschusses soll der gewesene Ober-Capitän von Jazygien und Kumanien, Herr Georg v. Jankovich, vorgeschlagen worden sein. Nachdem dieses Intimat in der heutigen Sitzung der Comitats-Commission vorgelesen worden war, wurde der Beschluß gefaßt, die betreffende Berathung in der nächsten General-Congregation, nämlich am 30. September, vorzunehmen, da die Angelegenheit viel zu wichtig sei, als daß darüber von den nur mehr in geringer Anzahl in Pesth anwesenden Mitgliedern der Comitats-Commission berathen werden könnte.

Die Unterzeichnung der obigen Ordre durch den Hofrath Ladislaus von Karolyi anstatt des Tavernicus erklärt sich daraus, daß dieser, Graf Majlath, bereits seinen früher erbetenen vierwöchentlichen Urlaub angetreten hat.

Italien.

Rom. [Noten des russischen und österreichischen Cabinets.] Dem „Ami de la Religion" wird von seinem Correspondenten in Rom mitgetheilt, daß die italienische und ganz besonders die römische Phase demnächst in eine entscheidendere Phase treten könnten. Die beiden Cabinette von Wien und St. Petersburg hätten nämlich vor Kurzem eine Note an das Tuileriencabinet geschickt, in welcher sie die Aufmerksamkeit Napoleon's auf die Unordnungen und den Bürgerkrieg in Süd-Italien, auf die Ohnmacht Piemonts, eine regelmäßige Regierung herzustellen, und auf den sich mehr und mehr entwickelnden revolutionären Geist lenkten, welcher sich bis nach Deutschland, Polen und Ungarn fühlbar mache und den europäischen Frieden gefährde. Die Note verlange von der französchen Regierung, daß sie allen ihren Einfluß aufbiete, um die Ordnung auf der Halbinsel definitiv wieder herzustellen und derselben die Organisation zu geben, welche sie nach dem Vertrage von Zürich das Recht habe zu erwarten. In der Note soll schließlich die Bemerkung enthalten sein, daß, wenn wider Erwarten dieses für die Ruhe Europas so gefährliche Regiment der Gewaltthaten und der Unordnungen sich verlängern sollte, die genannten Mächte sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würden zu interveniren, um Italien wieder in einen regelmäßigen politischen Zustand zu bringen, was Piemont nicht vermochte. Auch sollen obigem Correspondenten zufolge kürzlich neue Uuterhandlungen zwischen Madrid und Wien stattgefunden haben, um im Falle eines Abzugs der Franzosen sofort gemeinschaftlich eine genügende Garnison dem Papste zur Verfügung zu stellen. Diese Unterhandlungen sollen sich auf eine im Jahre 1849 geschlossene Convention stützen. (Der vorstehenden Mittheilung wird in der französischen Presse widersprochen. D. R.)

Neapel, 20. Aug. [Demostrationen.] Diejenigen Ereignisse, welche gegenwärtig alle Gemüther in Neapel am meisten beschäftigen, sind die Ankunft der englischen Flotte, der Besuch der Arbeiter bei Garibaldi auf Caprera und die Vorbereitungen zum Garibaldifest am 7. September, dem Jahrestage des Einzugs Garibaldi's in Neapel. Was die Ankunft der englischen Flotte betrifft, so ist sie uns eben ein Pfand für die guten Absichten Englands, und die Bevölkerung Neapels wird dem englischen Admiral, der die Flotille in unserm Golf befehligt, in englischer Sprache eine Adresse überreichen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen sein wird, daß England Italien in seinen Nöthen die Bruderhand reichen werde. Täglich fahren Barken, mit Flaggen und Blumen geschmückt und von Musik begleitet, von hier zur englischen Flotte, wo dann der Ruf: Viva l'Italia! Viva la flotta inglese! ertönt. Die Adresse wird dem englichen Admiral durch eine Bürgerdeputation überreicht werden und ein recht offenbarer Protest gegen die Intriguen des 2. Dezember sein. Der hiesige Arbeiterverein aber wird eine Deputation zu Garibaldi nach Caprera senden, um dem alten Helden die nervige Hand zu drücken und ihm mit unverblümten Worten zu schildern, wie traurig es hier aussieht. Die Adresse an den Admiral, die Arbeiterdeputation an Garibaldi und das Fest vom 7. September sind ernsthafte Demonstrationen, die nicht ohne heilsame Folgen bleiben können. Der Vicepräsident des Arbeitervereins, G. Dassi, ist die Seele dieser ganzen Bewegung, die dem freisinnigen Europa beweisen wird, daß das liberale Element in Italien ebenso sittlich fest begründet als physisch stark ist, um den Schiffbruch der italienischen Einheit unmöglich zu machen. Der 7. Sept. aber wird in folgender Weise gefeiert werden: Zuerst wird ein großartiger Festzug stattfinden, den die Arbeiter mit ihren Fahnen eröffnen werden; ihnen werden die Bürger im Schmuck der Waffen folgen, dann die Kinder Neapels festlich mit Blumen geschmückt und die Mädchen in weißen Kleidern, die Garibaldi-Hymne singend, vorüberziehen; den Schluß aber wird wieder Nationalgarde mit vielen ihrer Musikchöre bilden. Am Abend wird die Stadt illuminirt werden und im Garten Villa reale ein großartiges Volksbanket stattfinden. Im San-Carlotheater und an mehreren anderen Orten werden am Tage Festreden, in allen Theatern aber am Abend Festvorstellungen abgehalten werden. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. August. [Prozeß Mirès.] Die heutige Sitzung wurde um 11¼ Uhr eröffnet. Wie gewöhnlich hatte sich eine große Anzahl Neugieriger eingefunden. Herr Mirès sieht sehr angegriffen aus. Man sieht es ihm an, daß es ihm im Innersten der Seele wurmt, daß ihn der General-Advocat einen „gemeinen Betrüger" genannt hat. Er nimmt schweigend auf seinem Sitze Platz. Hier kann ich nicht umhin, die Bemerkung einzuschalten, daß das Auftreten der Richter und das der Staatsbehörde ein äußerst merkwürdiges ist. In der ersten Instanz zeigten sich die Richter ganz wohlwollend, die Staatsbehörde trat äußerst heftig auf. Man konnte glauben, es werde ein gelindes Urtheil gefällt, während der Beschuldigte aber doch mit der schwersten Strafe belegt wurde. Vor dem Appellationshofe ereignete sich dasselbe.

Die Rede Cremieux's hat große Sensation in Paris, besonders aber an der Börse erregt. Der Eindruck an der letzteren war so groß, die Gründe, die dieser Vertheidiger vorgebracht hatte, hatten einen solchen Anklang gefunden, daß sich dort heute das Gerücht verbreiten konnte, Herr Mirès sei freigesprochen worden. Manche geriethen darüber in Wuth, aber die Meisten, wenn nicht fast Alle, gaben ihren Beifall durch ein „Tant mieux" zu erkennen.

Beim Beginne der Sitzung gab der Präsident sogleich dem General-Advocaten Barbier das Wort.

Derselbe tritt dann sofort in die Besprechung der Beschuldigungspunkte ein, und beginnt mit den Zwangsverkäufen der deponirten Actien, bei welcher Gelegenheit er die Opfer, welche sich dieser Vermögens-Beschädigung wegen beklagt haben, in seinem Vortrage vorführt.

Er unterwirft sodann die von Cremieux aufgestellte Doctrin einer eingehenden Besprechung, und behauptet, daß das, was über die Bedeutung des compte courrant gesagt worden sei, nur ein Mißbrauch des Ausdruckes wäre. Jedenfalls erblicke die Staatsbehörde den Betrug in der den Kunden gegenüber vorgekommenen Verheimlichung der ersten Verwerthung der Werthpapiere und in der Vorspiegelung einer zweiten imaginären Verwerthung, die nur sechs Millionen ergeben haben sollte, während die erste zehn Millionen ergeben hatte.

Der General-Advocat kommt nun zur „Caisse des chemins de fer", über deren Verwegenheit er erstaunt; er erinnert an die Briefe, welche die beiden Geranten wegen des Verkaufes der deponirten Werthpapiere unter einander gewechselt haben, so wie an die gegenseitigen Drohungen.

„Ich will mich des volksthümlichen Ausdruckes bedienen: „„Die Herren spielten ein doppeltes Spiel."" Sie drohten sich von Weitem, hüteten sich aber wohl, diese Drohungen auszuführen. Wo solche Briefe und so manche andere Aktenstücke vorliegen, habe ich wohl allen Grund zu sagen, daß ich äußersten Falles einer Expertise gar nicht mehr bedarf."

In Bezug auf die Emission der Saragossa-Bahn-Actien besteht der General-Advocat darauf, daß dabei nicht blos eine Unregelmäßigkeit mit untergelaufen, sondern ein Vergehen begangen worden sei, indem Mirès zu geben versprach, was er nicht besaß.

Der Redner bespricht sodann die Unrichtigkeit der Jahres-Abschlüsse und die Vertheilung der Scheindividenden. Ehe er dann auf die Verantwortlichkeit des Verwaltungsrathes übergeht, bestreitet er die Behauptung des Mirès, daß nur die gegen ihn eingeleitete Untersuchung sein Unheil herbeigeführt habe. „Die türkische Anleihe kam todt zur Welt, und, aus ihm eigener Uebertreibung, schlug Mirès seinen Gewinn an diesem Geschäfte auf 80 bis 90 Millionen an; denn selbst wenn die ganze Anleihe untergebracht wurde, konnte der Gewinn daraus 40 Millionen nicht übersteigen.

„Nun, m. H., zum Grafen Siméon: Seine Vertheidigung in nüchterner und edler Sprachweise haben Sie vernommen. Ich bedaure, mich derselben nicht anschließen zu können. Herr v. Siméon sagt Ihnen, daß er Mirès Vertrauen geschenkt, an dessen Umsicht geglaubt habe. Ja wohl, Umsicht hat der Beschuldigte. Uebrigens darf ja Graf Siméon Mirès nicht anschuldigen, ohne sich selbst zu treffen. Er ist der civilrechtlichen Verantwortlichkeit verfallen, denn er selbst gesteht, zu der Handlungsweise des Mirès die Augen zugethan zu haben.

„Daß man gegen den Grafen Siméon strenger war, als gegen die anderen Verwaltungsräthe, hat seinen guten Grund: er war ja Präsident. Jedes Amt legt eine Verantwortlichkeit auf oder vermehrt sie."

Der General-Advocat findet es bedauerlich, daß Graf Siméon bei derselben Gesellschaft, welche er überwachen sollte, eine zu bezahlten Dienstleistungen berechtigende und abhängig machende Stellung eingenommen habe; das lasse sich nicht wohl mit einander vereinbaren. Er machte sich eines schweren und ernsten Vergehens schuldig, dessen Verantwortlichkeit er tragen muß, und die ihn um so mehr niederdrücken muß, als der Adel verpflichtet. Ich spreche hier eben sowohl von dem Adel, den ihm seine Stellung verleiht, als von dem Geburtsadel.

„Wir haben nur noch ein Wort hinzuzufügen. Mirès sagte, daß die gerichtliche Verfolgung sein Geschäft und ihn selbst zu Grunde gerichtet habe, und er zieht daraus den Beweis, daß er aus den Thatsachen, die man ihm vorwerfe, keinen Nutzen gezogen habe. Was seinen persönlichen Ruin anbelangt, so beweist er ihn durch eine einfache Behauptung. Nichts ist leichter, als ein bewegliches Vermögen zu verheimlichen. Das Haus Mirès beweint sein Oberhaupt, aber dieses ändert nichts an seinem Haushalt und an seinem Luxus, und das giebt zu Betrachtungen Anlaß.

„Diese Sache erfordert Ihre ganze Aufmerksamkeit. Darf man zulassen, daß die von Clienten gelieferten Actien zu den Speculationen eines Banquiers dienen können? Dieses würde dem öffentlichen Credit ungemein schaden.

Der Vertheidiger des Grafen Siméon, Herr Allou, ergreift das Wort zur Erwiderung:

„Ich hatte mich der Hoffnung hingegeben, die Staatsbehörde werde ihren Antrag gegen den Grafen Siméon fallen lassen, mein Client würde den Gerichtssaal verlassen unter Begleitung der Worte, mit welchen die ersten Richter die Herren v. Poret und Chassepot geleiteten. Ich halte diese letztere Illusion noch aufrecht, und dies um so mehr, als es der Staatsbehörde nicht gelungen sein dürfte, Ihnen darzuthun, daß Herr v. Siméon seine Stellung und Lage in dieser Sache klar erfaßt gehabt habe. Allerdings konnte Graf Siméon mitunter die Titelkasse revidiren, aber diese Obliegenheit ging wohl seiner Stellung nach mehr Herrn v. Richemond an, der zudem als Special-Empfänger mehr als seine Collegen mit dem Rechnungswesen vertraut war. Der Herr General-Advocat hat stets die Mitglieder des Verwaltungsrathes im Allgemeinen angegriffen, ohne je eine dem Grafen Siméon speciell zur Last fallende Thatsache vorzubringen, und doch steht er noch allein im Prozesse. Man wirft uns Ueberschätzung der Activa in den Rechnungsabschlüssen vor, und in Allem geschah dasselbe; der Verwaltungsrath, so gut wie das Gericht, haben entschieden, daß weder für 1857 noch für 1858 etwas vorliege, welches zu einer Klage Anlaß geben könnte. Um gegen den Grafen Siméon eine Verurtheilung herbeizuführen, müßte man doch wenigstens einen ihn besonders betreffenden Fall vorbringen. Nichts der Art liegt vor, und auf die allgemein gehaltene Anschuldigung, blos daß Graf Siméon Präsident war, kann man unmöglich ein Strafurtheil begründen."

Der Präsident ertheilt hierauf dem Vertheidiger Cremieux das Wort.

Er zollt zuerst den edlen Gefühlen, welche, wie er sagt, das Requisitorium krönen, seinen vollen Beifall. Zu gleicher Zeit bedauert er aber, daß der öffentliche Ankläger nicht, wie die Vertheidigung, die Discussion auf die Thatsachen beschränkt hat, die das erste Urtheil begründeten. Er wirft dem General-Advokaten vor, an den Beschuldigten, der bis dahin dem Hafe so große Achtung bezeigt hatte, Interpellationen gerichtet zu haben, die man für Herausforderungen nehmen könne.

„Man hat es auch für nothwendig erachtet, von diesem Pontalba zu sprechen, dessen Namen zu erwähnen ich, so viel es irgend thunlich war, vermieden habe. Und man erklärt ihn für beinahe unverletzlich, und deshalb, weil er nicht hier ist. Was! Pontalba ist nicht hier? Entschuldigen Sie, Pontalba ist hier; er wirft auf diese ganze Sache ein unheilvolles und falsches Licht. Die ganze Verfolgung ist auf seine Denunciation begründet, und Sie wollen glauben, daß dieser Denunciation nicht ein schmählicher Beweggrund unterlag? Es mag sein; aber hüten Sie sich, daß Sie nicht der Einzige sind, der dieses glaubt.

„Es giebt noch einen anderen Namen, den ich gänzlich mit Stillschweigen überging, und über den ich meine Meinung nicht kund gab, und Sie, Sie machen die vollständige Apologie des Herrn Barbet Devaux. Sie geben uns davon Kenntniß, daß er ein kleines Journal, ich weiß nicht mehr, wo, redigirt hat, und daß er an den Pforten des Glückes, die sich ihm eröffnet hatten, und die sich mit seinem Willen wieder verschlossen, vorbeigegangen ist. Wissen Sie, warum er vorbeiging? Weil man ihm zu wenig bot. Aber bald gereut's ihn, er telegraphirt nach Marseille, schreibt einen Brief, in welchem er die Hoffnung ausspricht, so vortrefflich behandelt zu werden, als man ihm versprochen habe, und versichert der Person, an die er sich richtet, daß er doppelt erkenntlich sein werde. Sie sehen also, wie schnell er das Glücksthürchen wieder zu öffnen bemüht ist. So, meine ich, hätte die Staatsbehörde die Lobeserhebungen unterlassen können, und mir wäre die Mühe erspart worden, auf den Mann zurückzukommen, der 1849 nicht das mindeste Vermögen besaß, heute aber üppig lebt. Genug von ihm, ich denke, Sie werden ihn als unzuverlässig ansehen, und als nicht vollgiltigen Zeu-

---

Sonntagsblättchen.

Zwei einander durchaus entgegengesetzte Leidenschaften streiten sich um die Herrschaft über den Cultur-Menschen: die Wanderlust und die Sehnsucht nach einem gemüthlichen „Zu Hause".

Der Deutsche ist immer wanderlustig gewesen, wie seine Geschichte und seine Poesie beweist, und die Eisenbahnen, sowie die moderne Arzneikunde kamen diesem Triebe wundersam zu Hilfe; eben so sehr aber liegt ihm ein trauliches Daheim am Herzen, und seinen häuslichen Herd bewachen die Genien seiner schönsten Tugenden.

Der seinem Ende entgegengehende Sommer mit seinem anhaltend schönen Wetter, verbunden mit dem günstigen Stande aller Course hatte dem Wandertriebe außergewöhnlichen Vorschub geleistet, und in welches Waldesdunkel, in welches Städtegeräusch, auf welche Bergeshöhe man sich flüchtete — überall begegneten uns bekannte Gesichter und die heimischen Laute des von unserm Holtei in die Schriftsprache eingeführten schlesischen Dialekts.

Ja selbst beim Eingang in das „große Höllenthal" — als wir uns vorbereiteten, der stummen Hoheit und Unnahbarkeit einer grandiosen Natur den Tribut unserer Ehrfurcht darzubringen — wurden wir durch folgende klassische Redensart: „Ber wer'n ja sehn, wo wer wer'n hinkommen", von der Höhe des Semmering wie durch einen Zauberschlag mitten hinein in Schlesiens Kartoffel-Ebenen versetzt.

Jetzt kehren die Auszügler zum heimischen Herde zurück, mit großartigen Anschauungen bereichert, von lieblichen Bildern erfüllt und sehen mit Staunen, welche Veränderung in den paar Wochen ihrer Abwesenheit mit dem lieben Breslau vorgegangen ist. Sie haben es als eine Binnenstadt verlassen, und Breslau, gleich der „großen Seestadt Leipzig", hat inzwischen seinen Blick auf die unendlichen Fluthen des Meeres gerichtet, die Segel gespannt und die Anker gelichtet — oder steht doch im Begriff, dies und noch Mehreres zu thun — fortgerissen von dem politischen Pathos, welcher Berge zu versetzen denkt und ohne welchen man allerdings niemals etwas Großes ausrichtet.

Und während der rückkehrende Breslauer noch in der Erinnerung sich erbost über die vielen Breslauer, die er in der Fremde getroffen, findet er jetzt die Fremden in der Heimath.

Breslau hat die Bedeutung eines Passage-Orts; es ist mindestens das Nachtquartier für die von Norden nach Süden, von Westen nach Osten wandelnden Pilgrime der Heilquellen und Seebäder. Früher machte sich die Herrschaft der Fremden in Breslau nicht so bemerkbar; aber das Nationalitäts-Princip bemüht sich wie in der Politik, so auch sich gegen die nivellirende Herrschaft der Mode aufzulehnen, und der polnische Rock, wie der ungarische Stiefel protestirt nicht ohne Glück gegen die Cylinder und den deutschen Frack. Vorzüglich die Frauen aber verstehen es, Propaganda zu machen, und der ungarische Hut hat nicht blos alle Köpfchen verdreht, sondern er sitzt ihnen auch prächtig auf, und die schönen Polinnen — schön sind sie ja alle — haben der modernen Baukunst ein kühnes Paroli gebogen. Die Verbindung von Eisen und Glas ist überboten durch eine Combination von schwarzem Crêpe und Eisen, durch welche die Trauer und das verlorne Vaterland ausgedrückt wird. Sie macht sich reizend diese Combination, und es wäre im Interesse der Schönheit und des romantischen Eindrucks tief zu beklagen, wenn sie durch eine entgegenkommende Politik aus der Mode gebracht würde. — Mit der Herrschaft der Fremden ist aber auch die Herrschaft der Kleinen über uns gekommen, und hat bei Großen und Kleinen lachende Huldigung gefunden. — Jahre lang haben wir in Preußen gegen die Herrschaft der kleinen Herren angekämpft, und fühlen uns noch nicht allzu sicher im Gewinn der Erlösung; da giebt Breslau das Beispiel einer Reaction ohne Gleichen und legt sich freiwillig den kleinen Herren zu Füßen, welche jetzt die Arena beherrschen. Die Idee der Trias ist eine Wahrheit geworden — allerdings eine Wahrheit zum Lachen; aber doch eine Wahrheit, bei welcher sich Publikum und Theater wohl befinden. Die Heroen der Kunst gingen diesen Sommer leer aus — das „leer" in der verdrießlichsten Bedeutung des Worts genommen — die Kleinen allein schaffen große Einnahmen. Der Finanzpolitik war diese Wahrheit längst schon bekannt und sie hat sie auszubeuten gewußt; die Kunst lernt jetzt bei der Politik in die Schule gehen.

Theater.

Freitag, den 30. August: Der Freischütz.

Mit der „Agathe" ist Fräulein Flies in Reihe und Glied der engagirten Mitglieder unseres Theaters getreten, dem sie, auch nach dieser neuen Rolle zu urtheilen, ein höchst schätzbarer Gewinn zu sein verspricht. Neu war diese „Agathe" allerdings nicht blos für uns, sondern offenbar auch noch für die Sängerin selbst, deren große Befangenheit daher auch nicht die rechte künstlerische Freiheit in der Behandlung der Rolle zuließ Nichtsdestoweniger zeigte die Leistung bereits einen hohen Grad edler Kunstgestaltung, und dürfen wir dies wohl als Bürgschaft eines Talentes gelten lassen, das von Seiten der Kritik wie des Publikums gewiß alle Aufmunterung verdient. Fräul. Flies traf den Ton jener süßen, romantischen Schwärmerei, die das Wesen Agathens charakterisirt, im Ganzen recht gut, und mit glücklichem Instinkte wußte sie die sanfte Weiblichkeit des Charakters mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks in Einklang zu bringeu. Sie trug die erste Arie, das Gebet namentlich, mit Wohllaut und Innigkeit vor, und selbst das für ihre Stimmlage besonders schwierige Allegro gelang recht gut. Fräulein Flies wurde nach dieser Arie bei offener Scene gerufen. Der Vortrag der Cavatine im dritten Akte war nicht ganz ebenmäßig, in der Stimmung jedoch herrschle auch hier der Ausdruck der Wahrheit. — Hinsichtlich des Costümes möchten wir uns aber die Bemerkung erlauben, daß eine Crinoline schlechterdings nicht zu dem Wesen der „Agathe" paßt. Die Crinoline bedeutet, wie wir erst dieser Tage im Feuilleton dieser Zeitung von dem Aesthetiker Vischer gelesen haben: „Donnerwetter! Platz da! Mir aus dem Wege!" Wie soll das zu dem „Leise, leise, fromme Weise" stimmen?! — Und auch „Aennchen" mit dem „leichten Sinn" sollte sich mit keiner Stahlreifenmaschine behängen, was uns von Fräulein Gericke um so mehr auffiel, als man daran gewöhnt ist, sie stets mit untadelhaftem Geschmack costümirt zu sehen. Ihr „Aennchen" war übrigens diesmal in Gesang wie in Spiel eine ganz vorzügliche Leistung, die mit allseitigem wohlverdienten Beifall aufgenommen wurde. M. K.

Wiener Feuilleton.

(Göthe's Geburtstag. — Zwischen August und September. — Humbug und Elise Gilbert. — Dessauer oder Prinz Eugen. — Schriftsteller und Schriftsetzer.)

Der alte Göthe war in dem Augenblicke mehr Weltpoet, als Deutscher, als er seinen Stammverwandten vorwarf, sie sollten sich glücklich schätzen, zwei solche Kerle zu besitzen, wie ihn und Schiller, und nicht darüber grübeln, wer von ihnen beiden der Größere sei. Einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer gab diesem Gedanken Ausdruck, in-

gen verwerfen. Ich gehe jetzt auf das über, was mir am meisten am Herzen liegt, auf den Experten Monginot. Um ihn zu beschützen, hat man jugendliche Erinnerungen zurückgerufen! Auch ich erinnere mich des Monginot. Meine Familie hat Monginot Freundschaftsdienste geleistet, und er hat sie reichlich zurückbezahlt; ich habe deshalb keine persönliche Feindschaft gegen diesen Menschen, aber dem Experten sage ich, daß sein Bericht abscheulich ist, ich sage sein, weil es wohl der Seinige ist; ich behaupte, der Hof kann sich davon überzeugen, — daß alles, was über die Kasse und die Zwangsverkäufe gesagt ist, allein von Monginot herrührt. Nun frage ich aber, weshalb die Staatsbehörde eine contradictorische Expertise, um die Mirès knieend aus der Tiefe seines Gefängnisses flehte, von der Hand weis't."

Vertheidiger Cremieux geht nun nochmals auf die Discussion über die Rechtsfrage ein und geht wiederum mit Kraft und Talent alle Argumente durch, welche die Vertheidigung geltend macht. „In der Angelegenheit der Zwangsverkäufe", sagt Cremieux, „liegt weder ein Vergehen, ein Mißbrauch des Vertrauens, noch eine Betrügerei, da man das Recht hat, über das zu verfügen, was man in laufender Rechnung erhalten hat, möge es nun Geld sein oder Werthpapiere, die auf den Inhaber ausgestellt sind.

Der Präsident unterbricht mehreremale den Vertheidiger, der endlich verlangt, daß man die Debatte auf morgen vertage.

Präs.: Wenn Sie morgen nur noch eine halbe Stunde zu sprechen haben, so bewilligt sie Ihnen der Gerichtshof.

Cremieux: Geben Sie mir wenigstens eine Stunde, Herr Präsident.

Präs.: Gut! eine Stunde. Die Sitzung ist geschlossen. — Man glaubt im Justizpalaste allgemein, daß der Gerichtshof bereits morgen das Urtheil fällen wird.

[Die nationalen Bewegungen in Deutschland] werden hier mit großer Aufmerksamkeit beobachtet und das ruhige Fortschreiten der deutschen Unificationsagitation scheint von gewisser Seite selbst Befürchtungen hervorzurufen. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Correspondenz aus München: „In den letzten Monaten hat sich Deutschland mehr denn je durch seinen Geschmack für öffentliche Feste und Versammlungen hervorgethan. Nichts fehlte: Gesang-, Schützen- und Turnvereine, so wie Gelehrtenversammlungen aller Art und vor allen andern der Nationalverein, welcher seine Versammlungen in diesem Augenblicke in der badischen Stadt Heidelberg hält. Man darf jedoch die Wichtigkeit dieser Versammlungen nicht übertreiben, sie liegen in dem Geschmacke der Nation, und ihm offen entgegen sein, wäre eine eben so schlechte Politik, wie es unvorsichtig wäre, ihn nicht zu überwachen, um Mißbräuche zu verhüten. Die Deutschen besitzen außerdem ein charakteristisches Gefühl der Ehrenhaftigkeit, sie machen leicht viel Lärm, zögern dabei aber lange, ehe sie sich tadelnswerthe und strafbare Ueberschreitungen zu Schulden kommen lassen, wenn sie nicht durch äußere Ursachen und Begebenheiten dazu verleitet werden. Demnach steht bei ihrer Zulassung die Aufrechterhaltung des Friedens zu hoffen und daß Deutschland für den Augenblick wenigstens den Unordnungen entgehen wird, von welchen man es, dem Anscheine nach zu urtheilen, bedroht glauben könnte. Die Klugheit der Kabinette wird viel zur Hinausschiebung der Gefahr beitragen; es ist aber vor allem daran gelegen, daß sie von ihrer eigenen Sicherheit und dem Glück der ihrer Leitung anvertrauten Völker völlig überzeugt seien." — Die „Opinion nationale" drückt sich in ihrem Tagesbulletin folgendermaßen über den Zweck des Nationalvereins aus: „Alle deutschen Völker zur Einheit zu drängen (pousser), ist das Ziel des Nationalvereins. Wenn man jedoch einer allgemeinen Correspondenz glauben müßte, so begriffe derselbe unglücklicherweise diese Einheit in viel zu absolutem Sinne und ginge so weit in der Uebertreibung oder, richtiger, Verirrung seines Patriotismus, sogar die Annexion vom Elsaß, von Lothringen, Limburg, Luxemburg, Holstein, Schleswig, Liefland, Esthland und Kurland zu verlangen. Wir trauen dem deutschen Nationalvereine mehr gesunde Vernunft zu als der Verfasser der erwähnten Correspondenz. Wenn der Nationalverein seine Aufgabe durchsetzen will, so muß er sich mit der Wirklichkeit und nicht mit Luftgebilden abgeben." Tröstet man sich in Frankreich mit solchen „Luftgebilden", so ist das natürlich ganz etwas anderes, und man nennt sie hier auch, falls sie realisirt werden, „Revindication."

Großbritannien.

London, 28. August. [Provokation Roebucks. — Vom Hofe.] „Star", „Daily News", „Chronicle" und „Post" legen dem Dementi, welches Roebuck's Behauptung bezüglich der Annexion Sardiniens vom pariser „Moniteur" erhalten hat, ein außerordentliches Gewicht bei. Sie fordern Roebuck auf, dem „Moniteur" zu antworten und den Gewährsmann für seine so zuversichtliche Angabe zu nennen. Wenn er einen Funken Aufrichtigkeit besitze, so werde sich gewiß herausstellen, daß er aus einer österreichischen Quelle geschöpft habe. Andererseits bemerkt der „Herald", daß die Erklärung des „Moniteur" nicht mehr Werth, als manche andere Erklärung desselben Blattes habe. Der pariser Correspondent des „Herald" stellt sogar die Einverleibung Sardiniens in sehr nahe Aussicht. In wenigen Wochen werde Rom geräumt und die Insel Sardinien französisch sein.

Die Spazierfahrt der Königin und des königl. Hofes nach den berühmten reizenden Seen von Killarney ist für Irland ein außerordentliches Ereigniß und die irischen Blätter widmen dieser Tour viel enggedruckte Spalten. Es ist schon oft bemerkt worden, daß die Irländer, selbst zur Zeit politischer und sozialer Unzufriedenheit, für die Person, welche die Krone trug, stets eine schwärmerische Loyalität empfanden. In unsern Tagen ist dieses Loyalitätsgefühl nicht einmal durch einen gründlichen Haß gegen die Regierung getrübt. Am Montag gegen 1 Uhr Mittags sollte der Hof die Reise nach Killarney antreten. Die ganze Stadt war darüber in Aufregung und fast die ganze Bevölkerung machte Feiertag. Die Fahrt selbst wird als eine fortwährende und glänzende Ovation geschildert. Auf allen Stationen, weht es von Flaggen und Taschentüchern, und in Killarney selbst, wo der Zug um ½7 Uhr Abends ankam, wand sich der Weg durch lauter Triumphbogen, und nach der Schilderung der Blätter scheint es in der That, daß der Blumenschmuck dieser Bogen mehr Geschmack und Sinnigkeit verrieth, als man auf den britischen Inseln bei solchen Gelegenheiten zu finden pflegt. Im Schlosse von Lord Castleroß, wo die Königin übernachtete, wurde ein glänzendes Banquet à la Russe servirt. Am folgenden Morgen (Dinstag) schiffte sich die königliche Gesellschaft bei Roß Castle unter den Lebehochs von Tausenden ein. Eine ungeheuere Flotille von kleinen Booten begleitete den ganzen Tage die Gondel der Königin. Auch das Wetter, welches bis Mittag die Berggipfel in Nebel gehüllt hatte, wurde allmählich gnädiger und blieb bis zum Abend schön und hell. Auf einer Insel, Glana genannt, auf der Lord Castleroß der Königin zu Ehren eine schöne Villa gebaut hat, wurde Luncheon eingenommen. Die Fahrt ging darauf durch das ganze Seen- und Inseln-Labyrinth bis nach Muiroß-Abbey, dem Landsitz von Mr. Herbert. Alle irischen Blätter wiederholen, daß die Königin und der Prinz-Gemahl von der Schönheit der Gegend entzückt waren, daß der Prinz, welcher Kunst und Natur zu würdigen weiß, viele Partien erhaben nannte, und daß die Königin sich zwei Stunden länger, als sie ursprünglich beabsichtigte, bei den Seen aufhielt. Morgen (Donnerstags) wird die Königin sich auf die Rückreise nach Kingstown begeben und von dort auf der „Victoria and Albert" nach Holyhead fahren, um Freitag Abend in Edinburg einzutreffen.

Rußland.

[Ueber die Vorgänge in Wilna.] Der „Wilnaer Courrier" vom 8. (20.) d. M. enthält folgende Bekanntmachung:

Am 31. Juli (11. August) Abends begab sich ein Haufe von Männern und Frauen verschiedenen Standes nach der Vorstadt Belmont, wo sich die Mehrzahl der Trinklust hingab und in geräuschvoller Weise bis in die späte Nacht unterhielt, ohne auf die Bitten und Aufforderungen der Polizeibeamten, die zum Auseinandergehen einluden, Rücksicht zu nehmen. Am 4. (16.) d. Mts. gegen 8 Uhr Abends versammelte sich behufs der Absingung einer aufreizenden Hymne aufs neue eine aus den verschiedenen Ständen zusammengesetzte Volksmasse beiderlei Geschlechts in der Snipisker-Vorstadt vor dem Christus-Standbilde. In diesem Haufen entstand unter einigen Anwesenden eine Schlägerei, welche beinahe mit einem Todtschlage geendigt hätte. Am 6. (18.) desselben Monats begab sich ein ähnlicher Haufen um 8 Uhr Abends mit Lärmen und verrücktem Geschrei nach der Vorstadt Pohulanka. Die Mehrzahl aus dem niederen Stande war nicht-nüchtern. Wie bei den früheren Gelegenheiten, so hatten auch diesmal die Bemühungen und Maßregeln der Polizei, welche die dem Gesetz zuwiderlaufenden massenhaften Versammlungen zerstreuen wollte, nicht allein keinen Erfolg, sondern einige Polizeibeamte erfuhren sogar persönliche Beschimpfungen. Allein diesmal waren vor dem Schlage eine Rotte und hinter demselben noch drei Rotten Infanterie aufgestellt.

Der oberste Verwaltungschef des Landes, in Anbetracht, daß solche Unordnung, welche die Gemüther der ruhigen Einwohner aufregt, den allgemeinen Frieden offen bedroht, und in der Absicht, auf dem Wege der Ueberzeugung auf die tobende Volksmasse einzuwirken, ließ diesen Auftrag durch die Polizei und andere besonders dazu abgesandte Personen ausrichten. Doch alle Bemühungen waren vergebens. Die Kühneren aus dem Haufen fingen an, um sich den Weg durch den Schlag zu bahnen, wo sie eine Manifestation in schlechter Absicht ausführen wollten, auf die ruhig stehende Rotte mit Steinen zu werfen, welche die Weiber und wie die Soldaten bemerkten, einige als Weiber verkleidete Männer in ihren Taschen und Busen-Tüchern bei sich trugen, manche aber griffen die Rotte mit Stangen an, die sie von einer Umzäunung, welche sie zerstörten, genommen hatten. Die Verwegenheit dieser Leute nöthigte das Militärkommando, dieselben mit den Kolben zurückzutreiben, und einer Sotnie (hundert Mann) Kosaken wurde befohlen, die Masse mit ihren Peitschchen auseinanderzutreiben, was auch von denselben ausgeführt wurde. — Der Herr General-Gouverneur hat nun in Anbetracht, daß diese Maßregeln durch die vermessenen Handlungen von berauschten Leuten hervorgerufen wurden, welche die Aufhetzer leiteten, und daß Kraft des Gesetzes über Verhütung und Verhinderung von Excessen, „Versammlungen und Zusammenkünfte zu Berathungen und Handlungen, die der allgemeinen Ordnung und Ruhe zuwiderlaufen, verboten sind", mit Unkenntniß dieses Gesetzes aber sich Niemand entschuldigen kann, zu befehlen geruht, Nachfolgendes zur allgemeinen Kenntniß der Einwohner zu bringen:

1) Das Absingen der aufreizenden Hymne, sowohl auf der Straße als in den Kirchen, wird als eine die Ehrfurcht vor den Gotteshäusern und vor der rechtmäßigen Obrigkeit beeinträchtigende Handlung auf das strengste verboten, ebenso jede Art von Versammlungen auf den Straßen, sei es zu welchem Zweck es wolle. — 2) Wenn sich die Einwohner erlauben, auch dieser Verfügung ungehorsam zu zeigen, so müssen sie stets von der bewaffneten Macht auseinandergetrieben werden, wie dies gestern stattfand, und werden sie mithin der strengsten Verantwortung nach dem Gesetz unterliegen. — 3) Es wird außerdem den Frauen und Müttern in Bezug auf ihre Kinder empfohlen, den Verlockungen der Masse nicht zu folgen, sondern ruhig in der Mitte ihrer Familie zu Hause zu bleiben, um sich und ihre Kinder vor der augenscheinlichen Gefahr bei der Anwendung der bewaffneten Macht zu schützen. — 4) Es wird hiermit unter Verantwortung nach dem Gesetz verboten, Abends nach neun Uhr und nach dem Zapfenstreiche auszugehen, und wenn Jemand, durch ein nothwendiges Bedürfniß gezwungen, in die Stadt gehen muß, so ist er verpflichtet, nicht anders als mit einer Laterne zu gehen und auf die Aufforderung der Patrouille zu sagen, wer er ist, wohin und zu welchem Zweck er geht. — 5) An allen Schlagbäumen und Ausgängen werden Militärwachen errichtet. Alle nach der Stadt kommenden und dieselbe verlassenden Personen haben dem dort befindlichen Beamten ihre Zeugnisse und Pässe vorzuzeigen und zu erklären, wohin sie namentlich und in welcher Angelegenheit sie reisen; im gegentheiligen Falle, d. h. beim Mangel vorerwähnter Zeugnisse, werden alle Personen ohne Unterschied des Standes unter Begleitung zu weiterer Verfügung an den Polizeimeister geschickt werden. — Dies bringt die Polizei auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs zur Kentniß. Der Polizeimeister von Wilna, Oberst Wasiljeff.

Bald darauf folgt die Notiz: Se. Excellenz der Herr Kriegsgouverneur von Wilna, Generalgouverneur von Kowno und Grodno, General der Infanterie, Generaladjutant Wladimir Nasimoff ist am 5. (17.) d. M. von St. Petersburg zurückgekehrt. — Man erzählt sich übrigens, daß in Wilna bei den oben berührten Anlässen einige zwanzig oder gar dreißig Personen getödtet worden seien, darunter eine Tochter des dortigen Generals Abramowitsch, eines Verwandten des ehemaligen warschauer Theater-Intendanten.

Spanien.

Madrid, 26. August. [Das Kriegsgericht zu Loja. — Annexionsgelüste.] Die viel gelesene madrider Volkszeitung „El Pueblo" versichert, daß der verdiente Arzt und ehemalige Rector der Universität Granada, jetzt Jubilar derselben, Don Juan Nevomuceno Torre, verhaftet worden ist, weil er sich der Theilnahme am Aufstande von Loja verdächtig gemacht hat. — Nach einer Original-Correspondenz aus Loja giebt man der „A. Pr. Z." folgende authentische Zahlen über die Wirksamkeit des daselbst tagenden Kriegsgerichts an: Todesurtheile sind 4 gefällt worden, zu lebenslänglicher Kettenstrafe sind 12, zu 20 Jahren Gefängniß 35, zu 15 Jahren 33, zu 12 Jahren 57, zu 10 Jahren 2, zu 8 Jahren 30, zu 4 Jahren 6, zu 2 Jahren 9 Personen verurtheilt. — Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit Annexionsgelüsten, die gegen Portugal gerichtet sind. Die Herstellung des vereinigten Königreichs Italien hat auch in Spanien vielfach zu dem Gedanken Veranlassung gegeben, aus der iberischen Halbinsel ebenfalls ein einziges Reich zu machen. Eine Broschüre des Herrn Gullon über die „Iberische Frage" hat diesen Gedanken weiter ausgeführt und ist zu dem Schlusse gekommen, daß den Portugiesen alle selbstständige Nationalität abgesprochen wird, weil sie keine selbstständige Geschichte, keine eigene Literatur und keine natürlichen Grenzen haben. Das in Lissabon erscheinende „Jornal de Commercio" tritt in mehreren Artikeln gegen die Vorwürfe des Herrn Gullon auf und vertheidigt die portugiesische Nationalität mit ziemlich schlagenden Gründen. Namentlich wird an dem Beispiele der Großmacht Preußen bewiesen, daß Portugal dasselbe Recht habe, als ein selbstständiges Reich neben Spanien fortzubestehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Anstaltsprediger Pfitzner (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

In diesen Tagen ist der Bau einer neuen Gemeindehalle und eines neuen Schulhauses (christkatholische Gemeinde) auf der Grünstraße in Angriff genommen und soll so eiligst gefördert werden, daß man schon im November unter Dach kommen kann. Erstere wird sich an das Grundstück Nr. 7 anlehnen und 23 Fuß in die Fluchtlinie der Straße hineingerückt werden, um Platz für eine Treppe zu gewinnen, die auf 10—12 Stufen zu dem neuen Gotteshause hinaufführen soll. Dieses wird ein sogenanntes Pultdach erhalten, das mit einem Hängewerk versehen ist, welches sich selbst trägt. Das daran zu bauende Schulhaus wird sich in der Höhe der anderen Gebäude erheben und 6 Fenster Front umfassen. Die betreffenden Wohnungen sollen indeß für's erste noch zur Vermiethung kommen. Die Gemeindehalle wird 28 Fuß lichte Höhe und 44 Fuß lichte Breite haben und 63 Fuß lang sein. Die Kosten für den ganzen Bau sind auf etwa 17,000 Thlr. veranschlagt; doch wird er schwerlich so hoch zu stehen kommen, da unentgeltliche Lieferungen von Materialien: Ziegeln ꝛc. zugesagt sind. Mit dem übrigen Theile des der christkatholischen Gemeinde zugehörigen unbebauten Grundstücks ist man im Verkauf begriffen. Sobald derselbe abgeschlossen sein sollte, werden sofort auf den betreffenden Baustellen vier Neubauten in Angriff genommen, so daß dann binnen Kurzem die ganze Grünstraße auf der rechten Front von der Tauenzienstraße aus bis auf den Raum für die eventuelle Verlängerung der Palmstraße geschlossen sein wird. Um so mehr dürfte sich dann das Bedürfniß geltend machen, die Straße endlich gepflastert zu sehen.

=bb= Montag den 2. September, Morgens 8 Uhr, wird in der Reitbahn des hiesigeu Kürassier-Regiments eine Parade und Inspektion der Gendarmen vor Sr. Excell. dem Herrn General v. Al-

---

dem er die Statuen beider Dichter nebeneinander stellte und sie gemeinsam Einen Kranz fassen ließ. Aber weder Göthe's Wort, noch der Ausdruck desselben in Marmor haben den inneren Zwiespalt in der deutschen Brust beendigen können. Schiller reicht noch immer im Faltenwurfe seines weiten Mantel's über Berg und Thal, über die Köpfe der deutschen Nation hinweg, und man sieht aus Schloß und Hütte auf ihn, als auf den Hort der idialen Freiheit, als den eigentlichen Dichter des Volkes. Göthe hat seine weitverbreitete Gemeinde, welche in Commentaren, Biographien, Kreidezeichnungen und Photographien ihn und seine hohen Gestalten, seine Schöpfungen verherrlicht. Aber es ist eben nur eine „Gemeinde" von Duntzer bis Kaulbach. Weder Göthe noch Lessing sprechen so zum Gefühl wie Schiller. Schiller ist der Barde der titanischen Weltströmung, der Prophet der Menschheit, welcher ihr die ewigen Grundgesetze, die in ihrer eigenen Brust ruhen, in großen Zügen aufzeichnete. Lessing's Minna von Barnhelm, Göthe's Werke von Werther bis zum zweiten Theile des Faust, so groß und gewaltig auch der Weltgedanke darin waltet, fassen doch endlich nur das Individuum als solches, seine Beziehungen, seine Zeitgeschichte oder in letzter Potenz die Schichtungen der Stunde, das Gepräge einer bestimmten Epoche auf. Schiller hatte dagegen stets die ganze Menschheit vor sich. Schiller war eine Ergänzung Schubarts, hervorgegangen aus der Erbitterung, welche die süddeutsche Tyrannei erzeugt hatte und deren letztes Klagelied noch durch Wilhelm Tell klingt; Göthe, der in der sonnigen Reichsstadt Frankfurt a. M. Geborne, welchem nie der Weltsturm die Locken zerrüttete. Ungeachtet aller inneren Kämpfe ging Göthe doch als ein von den Olympiern Begünstigter von der Wiege bis zum Sarge den langen Lebenspfad. Er erhielt alle Weihen, deren das Genie fähig, für die es empfänglich ist, nur nicht die Weihe des Schmerzes, denn er wies Schmerz wie Reue immer gleichmäßig von sich. Das Burgtheater brachte an seinem Geburtstage Faust. Wir hatten Egmont erwartet. Faust, das Titanengedicht, führt Göthe der Weltpopularität am nächsten zu. Göthe ist zunächst Faustdichter. Als Faustdichter war er mit Schiller das Kind der Sturm- und Drangperiode, als Faustdichter hatte er den Menschen auf die Höhe der Menschheit, das Individuum zur Geltung des Prototyp's erhoben. Als solchen erblickt ihn zunächst jede heranwachsende Generation. Die Göthegemeinde dagegen pflegt liebevoll die wundervollen Kleinodien seines Egmont, des Wilhelm-Meister-Romanes. Namentlich hat Egmont für den ruhigen Beobachter eine Geltung für die Gegenwart, welche ihm die Tragödie wie ein Lichtbild erscheinen läßt. Es ist der Reflex der älteren Freiheitsauffassung vor den Stürmen der Revolution von 1789. Es ist die Tragödie der Freiheit, welche Haus und Hof, Staaten und Flotten, die Toleranz und die nationale Größe gründete. Die niederländische Freiheit war eine solche, welche baute, die spätere Revolution hat vulkanische Erhebungen hervorgerufen, Sandflächen in Hügelland verwandelt, Seen ausgetrocknet und Küsten vorgeschoben, aber sie hat kein Egmontbild, keine Oraniendynastie gegründet. Der Begriff der milden, segnenden, dauerhaften, mit Bürgerglück und Reichthum verbundenen Freiheit, hat im 19. Jahrhunderte noch keinen Stoff gefunden, an dem ein ruhig waltender Altvater Göthe ihn verkörpern könnte.

Zwischen August und September! Der Stadtbewohner fängt an die Früchte seiner Ausdauer zu genießen. In dem Maße, als die Traube sich röthet, das Laub unsicher an den Bäumen zittert, ein früher Abendwind die Dämmerung kosend einleitet, nimmt das Stadtleben Wien's auch einen veränderten Charakter an. Manchmal glaubt man in die spärliche Gruppe eines Maskenballes hineingerathen zu sein. Die Abend- und Nachtfalter, die sich auf den Violen und Belladonnablüthen der Excentricität des Lebensgenusses wiegen, erfinden Costüme, welche unmittelbar ihre Abstammung von den Carnevals-Abenteuern ableiten können. Wunderlich construirte, südlich koquette, kleine Strohhüte, mit genialem Schwunge geformt, von wogenden Federn überschattet, die mit einer kleinen Biegung das Gesichtchen verhüllen; weite, fliegende, bis an die Knöchel reichende schwarze Seidenmantillen — das sind die ersten Umrisse der niedlichen Verführerinnen. Wie weit das übrige Costüm reicht, das muß mit großer Umsicht, Behutsamkeit und klingenden Gründen untersucht werden. Ob Pfirsiche oder nur gewöhnliches Straßenobst — konsumirt wird erstaunlich viel in diesem Genre, und daran sind mehr die Schneider- und Marchandemoden, als die „Schwester" Natur Schuld. Unsere Journale haben einen sehr ernsten Abschied von einer einst reizenden Erscheinung genommen, welche hier doch nie über die Bretter flog — von Elise Gilbert, vulgo Lola-Montez, welche Heine an Deutschland rächte, indem sie — obwohl nach ihrem eigenen Geständnisse nur Humbug — doch die Ironie der vormärzlich deutschen Verhältnisse zum Selbstbekenntnisse der eigenen Auflösung brachte. Mehr als ein hiesiges Feuilleton langte einen Immortellenzweig nach dem einsamen Grabe von New-York, und man lernte es wohl begreifen, daß eine Stadt, in welcher französischer und spanischer Tanz stets eine so große Rolle gespielt, einen kosmopolitischen Tricotschmerz für die bleiche Urcamelie empfand, welche unter dem tröstenden Hauche tropischer Flora die müden Augen schloß. — Dessauer oder Prinz Eugen. — Ein geistreicher wiener Feuilletonist beantwortete diese Frage einst, daß beide gleich grob gewesen seien. Das beantwortet aber unsere Frage nicht, warum man einen Gewinn darin sieht, gute berliner Volksstücke in schlechte wiener Verballhornung zu übertragen. Ich gestehe es offen, daß ich eben einmal Berlin in Wien einwandern sehen möchte. Berliner Schriftsteller und Druckereiverhältnisse sind eigenthümlich und interessant genug, um sie unmittelbar, als solche zu betrachten. Wozu nun Berla — Sanftleben's Stück verdarb, wozu „Schriftsteller und Schriftsetzer" im Karltheater — das kommt einfach nur von der einfältigen Idee her, den Patriotismus der Pfahlbürgerschaft, die kleine Münze des Kantons über die großen, leuchtenden Goldstücke des Geistes zu setzen.

Dagegen machte das vielgescholtene Treumanntheater seinen zahllosen Freunden ein überraschendes Geschenk, indem es das ganz veraltete Zauberstück: Handschuh und Nagerl, oder die Schicksale der Familie Maxenpfutsch, in einer so eleganten Verjüngung brachte, daß es fast wie eine Novität das kleine Theater füllte. Der elegante Direktor Karl Treumann, Grois, der wunderbar gemüthliche, der ewig frische Knaak lassen Offenbach und Ascher vergessen. Einem kleinen Genie müssen wir aber einen besonderen Glückwunsch zu Füßen legen — Frl. Anna Müller, früher Müller-Nettl genannt. Aus dem Mitgliede der ersten Quadrille des Balletes ist eine hübsche, anmuthig bescheidene, lieblich coquette Soubrette geworden, welche mitunter, wie eben in dieser Zauberposse, die alte Kunst des Tanzes hervorholt und Gelegenheit findet, die unter der Crinoline des Schauspieles noch immer vorhandenen wunderbar netten Füßchen zu zeigen, welche fast eben so beredt sind, als das rosige Mündchen, welches Worte mit Füßen verwechselt und ein melodisches Liebeslied aus jeder Rolle macht.

vensleben stattfinden. Es werden sich die Fuß-Gendarmen aus dem Umkreise von 4 Meilen und die berittenen aus dem Umkreise von 6 Meilen hierzu hier einfinden.

† Gestern feierte im Kreise seiner Familie der in unserer Stadt vortheilhaft bekannte Arzt Herr Dr. med. H. Neumann, Gründer und Director der Heilanstalt in Pöpelwitz, den Tag, an welchem derselbe vor 25 Jahren hier in seiner Vaterstadt die Doctorwürde erhielt. Der Jubilar wurde, trotzdem, daß das Faktum nur wenig bekannt war, von vielen Freunden und Collegen durch Glückwünsche und Geschenke herzlich überrascht. Möge dieser würdige Sohn Aeskulaps noch recht lange zur Freude seiner Angehörigen und Freunde erhalten bleiben.

m [Sommertheater.] Selten hat unsere Arena eine glanzvollere Vorstellung erlebt, als die gestrige der Offenbach'schen Travestie: „Orpheus in der Unterwelt". Es war keine leichte Aufgabe, diese vom Stadttheater her in bestem Andenken gebliebene Operette in allen ihren Theilen mit den Kräften einer Sommerbühne genügend zu besetzen. Und doch erschien das heitere Gemälde so hübsch inscenirt, war der Totaleindruck der Aufführung ein so entschieden günstiger, daß der Beifall des überaus zahlreichen Publikums sich mit jedem Akte steigerte. Das gelungene Product Offenbachs erhielt durch die Mitwirkung des allerliebsten Zwerg-Trifoliums einen neuen eigenthümlichen Reiz. War es doch, als ob die zierlichen olympischen Götterbilder von ihren Piedestalen herabgestiegen wären, um sich in das jokose Treiben der Sterblichen zu mischen. Einen netteren Jupiter, zumal in der Metamorphose als Fliege, als Jean Piccolo, einen behäbigeren Pluto (Aristeus) als Kiß Joßi und einen drolligeren Styx als Jean Petit kann man sich nicht denken. Ueberdies bereicherte der siegellackfarbige Prinz von Arcadien seine populär gewordene Arie mit einem Schatze witziger Coupletverse, die ihn trotz vielfachen stürmischen Dacaporufes gar nicht in Verlegenheit gerathen ließen. Freilich wurde die graciöse Travestie in manchen Beziehungen auf das Gebiet der modernen Posse hinübergezogen, jedoch dürfte der solchergestalt erhöhte burleske Effect der Volksbühne nicht unangemessen sein. Schon der der Zettel gab darüber einige Andeutungen. So figuriren Jupiter (Pluvius) als ein auf Sommertheater-Directoren und Gartenfest- resp. Vauxhall-Arrangeurs einen Zahn habender mürrischer Poltron, Juno als eine stolze Schönheit ohne Crinoline, Hebe als ein kohlensaures Credenzmädel, Aesculap, Doctor der Medicin und Chirurgie, als Inhaber einer Trinkhalle für künstliche Mineralwässer u. s. w. Das Ensemble ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Frau Holzstamm sang die Partie der Eurydice mit ihrer schönen vollen Stimme zu allgemeiner Zufriedenheit. Frl. Monhaupt war ein ganz schelmischer Cupido, Frl. Vollmer eine nicht uninteressante Diana, Frl. Wiesenbach eine stattliche Minerva und Frl. Krafft eine imponirende Venus. Nicht minder gut wurden die Rollen des Orpheus von Hrn. Kowalsky, des Neptun von Hrn. Becker und der öffentlichen Meinung von Frau Thomas dargestellt. Auch das Ballet theilte die Ehren des Abends, und sowohl Gruppirungen als Tänze ernteten oft den lebhaftesten Applaus. Die an originellen Weisen überaus reiche und durchgehends fesselnde Musik ward vom Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eberwein sehr brav executirt.

** Fräulein Eugenie Brichta, eine jugendliche Sängerin, von der man uns berichtet, daß sie nicht weniger als 3 Oktaven mit ihrer klangreichen Stimme beherrscht, wird Sonntag den 1. und Montag den 2. Septbr. im Meyerschen Lokale konzertiren, und zwar unter Mitwirkung des Kapellmeisters und Tenoristen Herrn Jäger vom Theater zu Königsberg. Fräulein Brichta hat übrigens bereits mehrere Jahre auf verschiedenen Theatern in Sachsen mit vielem Erfolg gesungen, und besitzt ein sehr ausgedehntes Repertoire. Wir wollten nicht unterlassen, das Publikum auf diese Konzerte aufmerksam zu machen.

=bb= Es sind in dieser Zeitung schon mancherlei Notizen über die Garten- und Obstkultur gegeben worden, wie man sie bei unseren hervorragenderen Kunst- und Handelsgärtnern findet, es mögen aber auch nicht die Bestrebungen von Privatpersonen daneben übersehen werden, namentlich wenn sie von so außerordentlichen Resultaten begleitet sind, als in dem eben zu erwähnenden Falle. Herr Zimmermeister Krause, Neue-Junkernstraße 27, züchtet nämlich eine große Menge der verschiedensten und feinsten Sorten von Birn- und Aepfelbäumen in Töpfen und Gefäßen. Ganz abgesehen davon, daß die Baumkronen einen verhältnißmäßig sehr kleinen Umfang einnehmen, daß die Aeste des Baumes in die wunderlichsten Formen und Gestaltungen gezogen werden — ist die Hauptsache eine wirklich überraschende: daß diese Topf- und Gefäßbäumchen eine verhältnißmäßig große Zahl der schönsten Früchte tragen. Die Birnen und Aepfel sind nicht allein an sich von außerordentlicher Güte und Feinheit, sondern auch von außergewöhnlicher Größe. Die ganze Obstkultur ist hier überhaupt eine so originelle, daß sich der Freund des Garten- und Obstbaues durch einen Besuch in diesem Garten, den ihm der freundliche Besitzer gern zeigt, sehr befriedigt finden wird. Uebrigens verdient diese Art der Obstkultur die weiteste Verbreitung, weil ein Gärtchen, das sonst kaum 4 bis 5 Obstbäume aufnehmen könnte, wohl 50 und mehr dieser Topfbäume bequem fassen wird. Auch ist bei der Kleinheit der Baumkrone eine größere Pflege (z. B. bezüglich des Ungeziefers rc.) sehr leicht ausführbar.

≘ [Flotten-Angelegenheit.] Wir wir hören, beabsichtigt die hiesige Studentenschaft sich ebenfalls an den Flottensammlungen zu betheiligen. Da indeß während der Ferien nur wenige Studirende anwesend sind, haben die Sammlungen einen allgemeinen Charakter noch nicht angenommen. Gestern Abend fand eine berathende Versammlung der Feriencommissionen der beiden hiesigen Burschenschaften Vratislavia (Raczeks) und Germania in der Flottenangelegenheit statt. Von dieser Versammlung wurde beschlossen, die Anregung zu einer Sammlung für die deutsche Flotte seitens der ganzen deutschen Studentenschaft zu geben. Zu diesem Zwecke wurde sofort eine Sammlung veranstaltet und von den Anwesenden die Verpflichtung eingegangen, mindestens 1 Jahr lang den Minimalbeitrag von monatlich 2½ Sgr. zu zahlen. Außerdem wurde ein provisorisches Comite gewählt, bestehend aus den Herren Stud. Stein, Sadebeck und Schieveck, welchem folgende Aufträge wurden: 1) Sofort nach den Ferien eine allgemeine Studenten-Versammlung zu berufen, welcher das Projekt vorgelegt werden soll, zur Beschaffung eines Kanonenbootes die Studentenschaften aller deutschen Universitäten aufzufordern und ein definitives Comite zu errichten; 2) zunächst aber innerhalb der hiesigen Studentenschaft die Geldsammlungen in die Hand zu nehmen und neben der Einkassirung der monatlichen Beiträge die Aufstellung besonderer Flottenkassen auf den Verbindungskneipen zu veranlassen.

⊿ Vorgestern Abend sahen ein paar Dienstmädchen auf der Tauenzienstraße einen Koffer auf dem Pflaster liegen, der gefüllt war und anscheinend werthvolle Sachen enthielt. Da sie den Eigenthümer augenblicklich nicht ermitteln konnten, brachten sie den Koffer einstweilen in Sicherheit. Am andern Morgen lasen sie an den Ecken, daß ein Koffer auf dem Wege vom Bahnhofe nach Zettlitz Hotel von einer Droschke verloren gegangen sei und lieferten das gefundene Gut sofort ab, wofür sie eine Belohnung von 10 Thlrn. erhielten.

=bb= Bekanntlich kam man hier zweien Falschmünzern auf die Spur, konnte ihrer aber nicht habhaft werden, da es ihnen gelang zu entwischen. Nun sind 2 Individuen, von denen man glaubt, daß es die gesuchten Falschmünzer sind, in Mecklenburg in dem Augenblick angehalten worden, als sie eben nach Hamburg abreisen wollten. Es wird sich von hier ein Beamter nach Mecklenburg begeben, um die Verhafteten nach Breslau zu holen.

α Der heutige Tagespersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen-Bahn aus Berlin war bis um 8 Uhr Abends noch nicht angekommen.

---

† **Glogau**, 30. August. [Zur Tageschronik.] Gestern fand auf dem königlichen evangelischen Gymnasio vor dem Provinzial-Schulrath Scheibert die Abiturienten-Prüfung statt. Von neun Abiturienten, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen hatten, wurde zweien diese erlassen, sechs erhielten das Zeugniß der Reife, einem mußte dieses versagt werden. — In der Streitsache der Stadtverordneten mit dem Magistrat wegen des Verkaufes von „Friedensthal" hat die königliche Regierung zu Liegnitz dahin entschieden, daß die Ersteren nicht gehalten wären zur Lösung der Streitfrage eine gemischte Commission zu wählen. Das Etablissement wird sonach nicht verkauft, vielmehr ferner verpachtet werden. Seit Jahren herrscht hier das Begehren nach einem russischen Dampfbade; die städtische Hospital-Verwaltung wollte ein solches, für zwei Personen, im städtischen Hospital herstellen. Die von den Communalbehörden ernannte Commission zur Prüfung des Projectes und der Oertlichkeiten hat jedoch beschlossen, daß in dem städtischen Hospital nicht die geeigneten Localitäten zur Errichtung eines solchen Bades vorhanden wären, und somit wird wohl das Project zum Leidwesen der Bewohner ad acta wandern.

□ **Löwenberg**, 30. Aug. Das Blücherfest wurde in hergebrachter Weise unter großer Theilnahme des Publikums gefeiert. Seit langer Zeit bemerkten wir zum erstenmale wieder die deutschen Farben im Festzuge, welcher Mittags 1 Uhr unter fröhlicher Musik und dem Geläute der Glocken sich zu den lieblichen Anlagen im Buchholz bewegte. Pastor Benner hielt die Festrede, welche durchweg in poetischer Form gehalten, den allgemeinen Wunsch rege machte, dieselben bald durch den Druck veröffentlicht zu sehen. Ein besonderes Interesse erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Generals Grafen Nostiz, welcher mit bewegten Worten auf das ihm ausgebrachte dreifache Hoch dankend, des Tages gedachte, an welchem er heute vor 48 Jahren an der Seite Blüchers in unsere Stadt einzog. Nachdem die Turner, die Schützencorps und die Jüngsten vor dem Herrn General vorbeimarschirt waren, zerstreute sich das Publikum auf die verschiedenen Plätze der Anlagen, wo die bei den Volksfesten üblichen Vergnügungen, diesmal mannichfacher als sonst geboten wurden. Auch aus den Nachbarstädten waren zahlreiche Schaulustige herbeigeströmt, so daß in den Gasthöfen kein Unterkommen mehr zu finden war. Das neue Restaurationsgebäude im Buchholz, seit Kurzem vollendet, war ebenso wie der große Platz vor der Marmorbüste Blüchers reich decorirt. Während der Festrede wurde von dem Goldarbeiter Sachße das Bild der großen Versammlung photographisch zu dem Zweck aufgenommen, um später durch die illustrirte Zeitung auch einem weiteren Publikum veranschaulicht zu werden. — Von Sammlungen für die deutsche Flotte, oder von Agitationen für die Abgeordneten-Wahlen ist bei uns keine Spur zu entdecken.

ƨ **Jauer**, 30. August. [Feuerlöschwesen.] Heut Morgen brannte auf den Fünfzighuben eine Besitzung bis zur Sohle nieder. Bei dieser Veranlassung wollen wir an unsere Stadtverwaltung die dringende Bitte richten: das hiesige Feuerlöschwesen doch recht bald einer Revision unterwerfen zu wollen. Die zweckmäßigen Einrichtungen, welche in andern Städten getroffen worden, und wovon auch der Nichtbetheiligte Kunde durch die Zeitungen erlangt, haben die betreffenden Kreise bei uns gänzlich unberührt gelassen.

=z= **Oppeln**, Ende August. [Flotten-Angelegenheit. — Kommunales.] Obgleich unsere Stadt an einer Haupt-Eisenbahnlinie gelegen, pflegen doch hier alle Strömungen des Zeitgeistes später bemerkbar zu werden, als dies wohl in Städten von geringerer Einwohnerzahl und Bedeutung geschieht. Ueberall hört man von dem Aufschwunge, welchen die Sympathie „für die preußische Flotte zum Schutz Deutschlands" genommen haben: ein frohes Zeichen der Lebenskraft der Nation. Hier ist alles noch fast ganz still; wenn man nicht eben die sehr bescheidenen Anfänge, welche eine — eigentlich durch Zufall hervorgerufene — Sammlung für diesen vaterländischen Zweck in der besuchtesten Bierstube genommen hat, ein Lebenszeichen nennen will. Sehr Viele scheinen von der Bewegung sich deshalb fern zu halten, weil die Erfolge derselben ihnen noch nicht handgreiflich genug sind, auch nicht in nächster Zukunft bevorstehen. Wird man nicht endlich auch hier zu der Ueberzeugnng gelangen, daß nur die unabläßige Zähigkeit, welche ein gesammtes Volk in stetiger Thätigkeit entwickelt, Großes zu leisten im Stande ist und daß es nicht darauf ankommen kann, augenblickliche Erfolge aus dem Boden zu stampfen, daß es vielmehr der edelste Ruhm eines Geschlechts ist, die Grundlagen für das dauernde Wohl der Nachkommen geschaffen zu haben. — Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat neulich einen Beitrag von 2000 Thalern zur Anlage eines von der Verwaltung projektirten Hafens zur Uebewinterung der Oderkähne bewilligt, freilich, wie man hört, in der Hoffnung, der Entwurf werde nicht zur Ausführung kommen. Sachverständige meinen nämlich, die ganz enormen Kosten der Anlage ständen zu dem voraussichtlichen Nutzen in gar keinem Verhältniß. Es dürfte hierbei daran zu erinnern sein, daß wir — vielleicht als einzige Stadt von dieser Einwohnerzahl in Schlesien — noch immer keine Gasbeleuchtung haben und daß der vor einigen Jahren von Mehreren kräftig in die Hand genommene Plan zur Errichtung einer Feuerwehr bei den Vertretern der Stadt eine fördernde Aufnahme nicht gefunden hat, obwohl das Bedürfniß auch für Einführung des letztern Instituts unverkennbar vorliegt.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Während des am 26/28. d. M. hier stattgehabten Jahrmarkts hielten 118 hiesige und 251 auswärtige Verkäufer ihre Waaren feil. — Am Viehmarkt den 28. d. M. waren zum Verkauf aufgetrieben: 162 Pferde, 151 Ochsen, 542 Kühe, 1072 Schweine, 17 Kälber, 1 Ziege, 2 Schafe, in Summa 1947 Stück. — Zu Boberröhrsdorf ist die Orgel von dem Herrn Orgelbaumeister Schlag aus Schweidnitz vollständig restaurirt worden. Unser tüchtige Organist Herr Tschirch nahm dieselbe ab und fand die Arbeit des Herrn Schlag ganz vortrefflich. Am 25. August wurde die Orgel zum erstenmal wieder gespielt.

+ Schmiedeberg. Am 25. August hielt unser Militär-Verein den Gedenktag an die Schlacht an der Katzbach; an welcher Feier sich auch der Turnverein betheiligte.

△ Reinerz. Der Bau unseres neuen Badehauses ist so weit vorgeschritten, daß bereits mit dem Auflegen der Schieferbedachung an dem einen Flügel begonnen wird; wie verlautet, soll der zweite Flügel des Gebäudes um einen Stock höher gebaut werden, als ursprünglich veranschlagt worden. Die Errichtung einiger Moorbadzellen wird allerdings den Besuch unseres Bades steigern, indessen wäre wohl zu wünschen, daß die Hindernisse beseitigt wären, welche der Errichtung eines selbstständigen Moorbades noch entgegenstehen — Der Sommer bietet dem hiesigen Publikum mehr als hinreichende Abwechselung zur Erholung, allein mit dem Schluß der Saison nimmt dies sein Ende, es wäre deshalb sehr anerkennungswerth, wenn mindestens eines der hier bestehenden Liebhabertheater seine Thätigkeit wieder begönne.

Habelschwerdt. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Wahl ist Herr Kaufmann Seewald an Stelle des verstorbenen A. Rauch zum Rathmann hiesiger Stadt gewählt worden. — Die Ernestine Schroller alias Fräulein v. Seeberg ist dieser Tage aus dem Stockhause entlassen worden, weil ein hinreichender Grund zur Haft nicht vorlag. Sie hat die Weisung nach der Heimath erhalten. — Am 23. Abends traten beim Colonisten Franke in Steingrund 2 Frauenspersonen ein, die ziemlich gut bekleidet, um ein Nachtquartier baten, weil es ihnen bis zu ihrem Bekannten, dem Bauer W. in Kieslingswalde zu weit sei. Die Bitte wurde gewährt und am andern Morgen fand sich der Dank. Die beiden Personen waren verschwunden und mit ihnen ein Gehpelz, Züchen, gebleichte Leinwand und andere Gegenstände, zusammen im Werthe von 50 Thlrn. Man lasse sich diesen Vorfall zur Warnung dienen. — Am 29. August fand zu Urnitz die Grundsteinlegung zur neuen Schule statt. Außer den Ortsschulvorständen war auch der Kreisschulen-Inspektor Consistorialrath Herr Pfarrer Ludwig anwesend.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Jarocin, 27. Aug. [Ein Wahlkampf.] Bei der vor einigen Tagen durchgeführten Wahl der Stadtverordneten, deren Zahl von 6 auf 9 erhöht wurde, fand, der „Pos. Ztg." zufolge, hier ein Wahlkampf statt, wie er seit Einführung der Gemeindeordnung nicht mehr vorgekommen. Es handelte sich seitens der polnischen Partei, an deren Spitze sich der Geistliche gestellt, darum, ausschließlich Polen durchzubringen, während Deutsche und Juden fest zusammenhielten, um ihre Kandidaten gewählt zu sehen. Letztere blieben Sieger, denn in allen drei Abtheilungen wurden Juden gewählt, und wenn auch in der zweiten Abtheilung der Kandidat nicht die Stimmenmehrheit erlangte, so scheint in der angeordneten engeren Wahl das Resultat kaum einem Zweifel zu unterliegen. Von den gewählten Stadtverordneten sind: 5 Juden, 2 Katholiken und 1 evangelisch.

Subhastationen im September.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Stöckigt-Kunzendorf, Bauergut Nr. 1 nebst Wiese 3 zu Hagendorf, abg. 4987 Thlr., 7 Sept. 11 U., Kr.-Ger. II. Abth. Löwenberg.

Emmerichswalde, Gut, abg. 16,899 Thlr., 10. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.

Hänichen, Rittergut, abg. 60,145 Thlr., 11. Sept. 11 U., Kr.-Ger. Rothenburg O.-L.

Alt-Gebhardsdorf, Restbauergut 60, abg. 1620 Thlr., Häuslerstelle 57, abg. 555 Thlr., 14. Sept. 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Meffersdorf.

Tormersdorf, Mahlmühle 39, abg. 27,512 Thlr., Ackergrundstück zu Stons Nr. 70, abg. 189 Thlr., Hausgrundstück Nr. 38 zu Tormersdorf, abg. 2500 Thlr., 13. Sept. 11 U., Kr.-Ger. Rothenburg O.-L.

Neuhaus, Häuslerstelle Nr. 4, abg. 1080 Thlr., 27. Sept. 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Halbau.

Neu-Schönfeld, Rittergut, abg. 18,500 Thlr., 6. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.

Görlitz, Brauhof Nr. 320, abg. 18,793 Thlr., 21. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.

Liegnitz, Grundstück Nr. 14, abg. 9200 Thlr., 18. Sept. 12 U., Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.

Rothenburg O.-L., Gasthofsgrundstück Nr. 63, abg. 6013 Thlr., Scheunengrundstück Nr. 259, abg. 407 Thlr., 4. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Liegnitz, Wohnhaus Nr. 337, abg. 2150 Thlr., 19. Sept. 11 U., Kr.-Ger. II. Abth. Liegnitz.

Tillendorf, Bauergut Nr. 131, abg. 10,577 Thlr., 26. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.

Deutsch-Wartenberg, Grundstück Nr. 24, abg. 1592 Thlr., 19. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Grünberg.

Lauban, Ländereien Nr. 117, a) 7 M. 3 QR., abg. 946 Thlr., b) 4 M. 170 QR., abg. 750 Thlr., c) 3 M. 49 QR., abg. 500 Thlr., 6. Sept. 10 U. Kr.-Ger. zu Lauban.

Neuen, Häuslerstelle Nr. 50, abg. 1670 Thlr., 7. Sept. 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.

Hirschberg, Haus Nr. 955, abg. 1063 Thlr., 2. Sept. 11 U., Kr.-Ger. Hirschberg.

Alt-Schönau, Oberschänke Nr. 40, abg. 1200 Thlr., 4. Sept. 11 U., Kr.-Ger.-Deput. Schönau.

Beuthen a. d. O., Wohnhaus Nr. 291, abg. 1670 Thlr., 5. Sept. 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Beuthen a. d. O.

Kusser, Kutschernahrung Nr. 41, abg. 1400 Thlr., 6. Sept. 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Neusalz.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Paris, 31. August. Lavallette ist zum Gesandten in Rom, Chigi zum Gesandten in Paris ernannt. Eine Broschüre proponirt den Römern Volksabstimmung. Die Regierung verlangt vom schweizer Bundesrath Satisfaction wegen des berner Skandals.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 31. Aug. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Der Herr Handels-Minister theilt der Handelskammer unterm 25. dies. mit, daß zufolge ausdrücklicher Erklärung des Cabinets zu Washington während der Dauer des bewaffneten Conflicts in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nicht blos, wie bereits durch die bestehenden Verträge garantirt ist, die **neutrale Flagge das feindliche Gut deckt, sondern auch das neutrale Gut unter feindlicher Flagge sicher sein soll.**

Solches wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Breslau, den 28. August 1861.

Die Handelskammer.

Amtlicher Börsenaushang.

Die neuerdings ergangenen Beschlüsse der königl. großbritannischen Ausstellungs-Commissarien und die früheren in Betreff der londoner Industrie-Ausstellung erlassenen Verfügungen und Bekanntmachungen liegen zu jedermanns Einsicht sowohl im Bureau der Handelskammer, als auch auf der Börse auf.

Dies wird wiederholt mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die **Kosten des Hin- und Hertransports und zwar von hier bis zum Ausstellungsgebäude in London und von dort bis hierher zurück, desgleichen die Kosten der allgemeinen Ausschmückung aus Staatsmitteln bestritten werden.**

Breslau, den 30. August 1861. Die Handelskammer.

Berlin, 30. August. [Börsen-Wochenbericht.] Hatte unsere Börse im Anfange dieses Monats in einer lebendigen Hausse geschwelgt, als Paris und London stagnirten, so gab sie in dieser Woche den andern Gegensatz zum Besten. Sie wurde um so flauer, je höher die Rente stieg und je freundlicher der englische Geldmarkt sich gestaltete. Consols sind seit acht Tagen um 1⅛ %, die Rente ist um 50 C. gestiegen — Berlin ist rückwärts gegangen. Erst gestern, als die Discontoherabsetzung der englischen Bank, die Ursache der vorausgegangenen günstigen Haltung der londoner Börse, bekannt wurde, versuchte die Haussespeculation sich wieder aufzuraffen und nahm einen Hausseanlauf in Eisenbahn-Actien, der heute bereits sein Ende erreichte.

Um ihr Terrain zu behaupten und weiter auszubilden, dazu bedurfte die Hausse, weil sie nur auf der Speculation beruht, einer sehr energischen äußerlichen Unterstützung, und diese scheint weder London noch Paris bieten zu wollen. Auch dort steht die Speculation allein, sie hat Hausse gemacht in Erwartung der Discontoherabsetzung, und nach derselben realisirt sie. Dies günstige Ereigniß ist also bereits „escomptirt" und kann unserm Platze auf die Dauer keine kräftige Stütze mehr bieten. Die Speculation aber ist und bleibt auf sich angewiesen, die Jahreszeit und die zu hohen Course halten das Publikum fern. Vorläufig können wir also an ein dauerndes Wiedererwachen der Hausse nicht glauben.

Von Interesse ist übrigens, daß die Bewegungen des londoner Marktes auf den unsrigen Einfluß gewonnen haben. Dieselben rücken dadurch wieder in den Gesichtskreis eines berliner Börsenberichts. Die Dauer der Erleichterung des londoner Geldmarktes ist eine höchst ungewisse. Vor der Hand hat der Continent Geld abgegeben, Amerika weniger an sich gezogen. Was soll aber der englische Geldmarkt für eine Gestalt annehmen, wenn die Baumwollfrage ihm auf den Leib rückt? Schon ist die erste Baumwollsendung von Liverpool nach New-York gegangen und die new-yorker Preise erlauben den Verkauf mit beträchtlichem Gewinn. Wenn Amerika Baumwolle holt, statt welche zu bringen, woher will der englische Bedarf sich versehen? Um andere Bezugsquellen rasch zu größerer Ergiebigkeit zu bringen, dazu bedarf es bedeutender Kapitalien, und mit diesem Bedarf ist die Dauer eines wohlfeilen Geldmarktes unvereinbar.

Die Liquidation ergab an unserer Börse einen großen Ueberfluß an Stücken. Von Eisenbahnaktien war die einzige, welche sich wenigstens gestern knapp machte, die Rheinische, bei ihr begann die Fixerei, wie wir berichtet, unmittelbar mit der Hausse, Heute bot sich auch diese Aktie in Ueberfülle an. Bei den übrigen sind die fixen Verkäufe sehr neuen Datums, weßhalb für den laufenden Ultimo das Decouvert sehr gering ist. Es besteht ein bedeutender Ueberschuß von Hausseengagements, die wohl ziemlich unversehrt auf den nächsten Monat übertragen werden. Es kamen mehrfach Reportsätze zum Vorschein, und wenn die Liquidation auf die Course keinen Einfluß übte, so verdankte man dies dem sehr flüssigen Geldmarkte, der gestern der Haussespekulation sogar das zu einem neuen Ankauf nöthige Sicherheitsgefühl gewährte. Im Ganzen müßten die Course sich morgen bedeutend ändern, wenn der August nicht mit einer Baisse für die meisten Eisenbahnaktien abschließen sollte. Am 1. August standen Berlin-Anhaltische 136½, heute 134¾, Köln-Mindener 164¾, heute 160, Mainz-Ludwigshafener 110¼, heute 108, Mecklenburger 49, heute 47¾, Nordbahn-Aktien 45¼, heute 44⅞.

Die Baissepartei in Eisenbahnaktien hat sich in dieser Woche verstärkt, und sie findet im Allgemeinen in den hohen Coursen eine Stütze, im Einzelnen Anhaltspunkte in der Veränderung der Verkehrsbeziehungen, die wir schon früher signalisirten. Es stellt sich beispielsweise heraus, daß Sachsen seinen Getreidebedarf nicht über Berlin, sondern aus Böhmen bezieht. Da nun für die Berlin-Anhaltische Bahn die sächsischen Getreidebezüge von großer Bedeutung sind, so steht eine Fortsetzung der günstigen Verkehrsentwickelung nicht in Aussicht. Eben so steht es schon ziemlich fest, daß die schlesische Linie in der Concurrenz um den österreichischen Getreideexport geschlagen ist, da die Sendungen per Donau und per Eisenbahn direkt nach dem Westen gehen. Was die Berlin-Anhaltische Bahn verliert, davon entbehrt auch die Berlin-Stettiner einen Theil. Einer durchaus günstigen und dauernden Verkehrsentwickelung erfreuen sich die Bahnen der westlichen Provinzen. Die Einnahmen der Köln-Mindener Bahn bedürfen einer näheren Betrachtung.

Verkehr und Einnahme der Köln-Mindener Bahn gestalteten sich im Juli, wie folgt:

	Pers.-Verkehr.	Pers.-Einnahme.	Güterverkehr.	Güter-Einn.
1861	215,420 Pers.	133,281 Thlr.	5,699,733 Ctr.	315,225 Thlr.
1860	216,435 Pers.	139,340 Thlr.	4,317,692 Ctr.	242,960 Thlr.
1861 mehr	—	—	1,382,041 Ctr.	72,365 Thlr.
1861 weniger	1,015 Pers.	6,059 Thlr.	—	—

Personen-Verkehr und Einnahme stellten sich in diesem Jahre geringer, dagegen der Güterverkehr um 32, die Güter-Einnahme um 29 pCt. höher. Die Mehreinnahme aus dem Güterverkehr ist bedeutend, aber nicht so bedeutend wie die Mehrfrequenz, und aus dem Verhältniß der Mehrfrequenz und der Mehreinnahme ist mit voller Bestimmtheit zu schließen, daß im laufenden Jahre der niedriger tarifirte Verkehr sich stärker entwickelte, also ein höherer Prozentsatz der Betriebskosten zu erwarten ist. Auf die starke Entwickelung der Einnahmen waren umfangreiche Hausse-Engagements begründet. Diese und der üble Eindruck, den die Bemühungen des Comite's für die Herstellung der Deutz-Hagener Concurrenz-Linie machen, drückten in dieser Woche auf den Cours, und wie bei rückgängigen Coursen immer die Schattenseiten hervorgekehrt zu werden pflegen, so erinnerte man sich zugleich der Erklärung der Direktion, wonach die Mehrerträge des laufenden Jahres zur Erweiterung der Betriebsmittel verwendet werden müssen, so daß eine Mehr-Dividende nicht zu erwarten. Unter allen Umständen darf man das bezeichnete Concurrenzbahn-Projekt nicht aus dem Auge verlieren. Die Motive zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

der Vorlage über die Bahn von Kreiensen nach Altenbeken ergeben, daß der Handelsminister dem Projekte keine Schwierigkeiten bereiten wird, und die Mittel dürften sich um so eher finden, als die Bahn, im Anschluß an die Bergisch-Märkische mit Dortmund-Soest-Kreiensen, die Berlin-Kölner Route sehr erheblich abkürzen würde. Aus Veranlassung dieses Verhältnisses suchte man für Bergisch-Märkische Hausse zu machen, jedoch mißlang dies, theils wegen Ueberlastung der Spekulation, theils weil, wie bereits gemeldet, nach Eröffnung der Witten-Duisburger Concurrenzstrecke die 5 Mill. Thlr. neuer Aktien zum Antheil an der Dividende gelangen. Der hessischen Ludwigsbahn hat der frankfurter Senat nunmehr die Concession zum Bau der Mainz-Frankfurter direkten Linie zu ertheilen beschlossen. Die betreffende Vorlage ist an die gesetzgebende Versammlung gegangen, welche sicher keine Schwierigkeiten machen wird. In anderer Zeit würde diese Nachricht den Cours der Mainz-Ludwigshafener Aktie beeinflußt haben, jetzt ging sie spurlos daran vorüber.

Schlesische leichte Aktien blieben vollständig geschäftslos. Oberschlesische bewahrten eine feste Haltung, Freiburger behaupteten sich mit Mühe.

Die verschiedenen Bank- und Creditaktien, so wie Commandit-Antheile waren verhältnißmäßig fest, nur Genfer gingen von ihrem hohen Standpunkte etwas herab; sie haben in dieser Woche 2½, heute allein 1¼ pCt. verloren. Während man früher behauptet hatte, von der Union de Gaz seien Baarzahlungen erfolgt, ging aus einer Mittheilung, welche die Sache für das genfer Institut möglichst günstig darstellte, hervor, daß die Union de Gaz kein Geld hat, um ihre Schulden zu bezahlen, und, um sich Geld zu schaffen, eine Aktienemission beabsichtigt, da sie aus den laufenden Erträgen eine genügende Dividende indeß nicht versprechen kann. Nun kam noch die Agitation der pariser Aktionäre der genfer Creditanstalt mit einer Reihe von Enthüllungen über die pariser Vertreter des Instituts, und dies verdarb der kleinen Spekulation vollends den Geschmack. Es ist nur zu beklagen, daß gerade das Publikum sich so gern die Finger an solchen Papieren verbrennt, die durch eine scheinbare „Billigkeit" des Courses reizen.

Oesterreichische Sachen waren fest, aber nur Staatsbahnaktien, die ihren Impuls von Paris her erhalten, belebt. Die Geldklemme des wiener Platzes hat dem dort versuchten Coursaufschwunge zu raschen Einhalt gethan. Wir notiren National-Anleihe 1, Creditaktien ¾ pCt., Staatsbahnaktien 2½ Thlr., kurz Wien ¼ Thlr. höher, als vor acht Tagen. Gegen den 1. August ist National-Anleihe ⅜ niedriger, Credit ½ pCt., Staatsbahn 4½ Thlr. höher, kurz Wien unverändert. In Liquidation bezahlte man für National-Anleihe und Credit ⅛ Deport, Staatsbahn-Aktien hatten weder Re- noch Deport.

Preußische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren sehr geschäftslos, eben so Prioritäten. Die Kapitalszuflüsse sind äußerst schwach.

Der Geldmarkt blieb unverändert flüssig, Disconto 2½ pCt. Da sich jetzt das Getreidegeschäft und die Fabrikation beleben, so dürfte auf eine unveränderte Fortdauer dieses Geldüberflusses nicht lange mehr zu rechnen sein.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	1. Aug.	23. Aug.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	30. Aug.
Oberschl. A. und C.	124 bz.	121¾ G.	122 G.	121¾ G.	122 G.
„ B.	112 G.	112 bz.	112 bz.	111 bz.	111½ G.
Br.-Schw.-Freib.	114 bz.	112½ bz.	112¾ bz.	112 B.	112¼ bz.
Brieg-Neisser	48¼ bz.	—	47½ B.	47½ B.	—
Kosel-Oderberger	33¼ bz.	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	32½ bz.	—	31 G.	31 G.	—
Schles. Bankverein	83½ G.	84½ G.	84¾ bz.	84½ bz.	84½ bz.
Minerva	20¾ B.	20¼ bz.	20½ G.	20¼ bz.	20½ B.

* **Breslau,** 31. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse ist den besseren auswärtigen Notirungen von Anfang der Woche nicht gefolgt, aber auch von den niedrigeren vor Ende der Woche nicht beeinflußt worden; die Course stagnirten und veränderten ihre Ziffern meistentheils nur um Bruchtheile.

Das Geschäft war schleppend und gewann auch durch die heute beendete Ultimo-Liquidation keine größere Lebhaftigkeit; ein Ueberfluß an Material, der in Folge der bedeutenden Engagements gefürchtet wurde, war nicht vorhanden, da die meisten Schlüsse prolongirt worden sind.

Im Allgemeinen könnten wir unseren Bericht auf die Umsätze in freiburger Eisenbahnaktien, die allein nur von einiger Bedeutung und unter Fluctuationen stattfanden, beschränken, da in allen übrigen Gattungen die Spekulation immer noch ruht. In ersteren ist die Spekulation in zwei Lager getheilt, wodurch die Spannkraft erhalten wird; es dürfte jedoch, wenn die Hausse-Partei ihre nicht unbedeutenden Engagements zu realisiren genöthigt sein sollte, ein erheblicher Rückschlag nicht ausbleiben.

Zu Anfang der Woche wurden diese Aktien 113 gehandelt, wichen auf 111⅓ und schließen 112, also 1 Prozent niedriger.

Die Umsätze in österreich. Papieren waren äußerst gering; Creditaktien schwankten zwischen 63—62½, National-Anleihe zwischen 58—58½, Währung 73—72¾. In Fonds keine erhebliche Veränderung, nur Prioritäten waren billiger offerirt.

Von Bankactien wurden posen. Provinz-Bankactien Einiges 89 gehandelt und für Antheile des schles. Bankvereins zeigte sich namentlich an der heutigen Börse große Kauflust und wurde am Schlusse der Börse über Notiz geboten, da Abgeber auf feste Lieferung fehlten so wurde ein ansehnlicher Posten mit Vorprämie pro October gehandelt. In Wechseln war das Geschäft ziemlich lebhaft, es wurde in allen Devisen zur berliner Notiz, theilweise auch darüber gehandelt, merkliche Cours-Veränderungen sind nicht eingetreten.

Monat August 1861.

	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Oesterr. Credit-Aktien	63	62½	62½	62½	62 7/12	62 7/12
Schl. Bankvereins-Antheile	84 11/12	84¾	84½	84¾	84½	84½
Oesterr. National-Anleihe	58½	58½	58⅜	58½	58½	58⅓
Freiburger Stammaktien	113	112	111⅓	111⅓	111¾	112
Oberschlesische Litt. A. u. C.	122	122	121½	121¾	122	122¼
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	31½	31	31	31	31¼	31
Kosel-Oderberger	34	33¼	33¼	33¼	33¼	33¼
Schles. Rentenbriefe	99½	99	99⅛	99⅛	99	99⅙
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	91 11/12	91 11/12	91 11/12	91 11/12	91¾	91⅚
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99⅔	99⅔	99⅔	99⅔	99¾	99¾
Preuß. 4½proc. Anleihe	102⅔	103	103	102⅚	102⅔	102¾
Preuß. 5proc. Anleihe	107⅝	107¾	107¾	107⅔	107¾	107¾
Preuß. 3½proc. Präm.-Anl.	125½	125¾	125½	125	125¼	125½
Staatsschuldscheine	89½	89¾	89¾	89⅚	90	90
Oesterr. Banknoten (neue)	73 1/12	72 11/12	72 11/12	72 11/12	72⅚	72⅞
Poln. Papiergeld	85⅓	85⅙	85	85¼	85⅛	85⅙

† **Breslau,** 31. Aug. [Börse.] Bei fester Stimmung war das Geschäft, durch Ultimo-Regulirungen beeinträchtigt, schwach, die Course wenig verändert. National-Anleihe 58⅜—⅓, Credit 62 7/12, wiener Währung 73 bis 72⅞ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 112 gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 31. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; gekünd. 3000 Ctr.; Regulirungspreis pr. August 1861 44⅛ Thlr.; pr. August 44 Thlr. bezahlt, August-September 44 Thlr. bezahlt, September-Oktober 44—44¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43¾—44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 43½—43¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 43¾—44 Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März 44 Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 44½ Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; Regulirungspreis pr. August 1861 11¾ Thlr.; loco, pr. August und August-September 11⅝ Thlr. Br., September-Oktober 11 7/12 Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 1862 12 1/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; gekünd. 48,000 Quart; Regulirungspreis pr. August 1861 19⅝ Thlr.; loco 19⅔ Thlr. Gld., pr. August 19 7/12 Thlr. bezahlt, August-September 19 7/12 Thlr. Gld., September-Oktober 19 Thlr. Br., Oktober-November 18 Thlr. Br. und Gld., November-Dezember 17¾ Thlr. Gld., Dezember-Jan. 17¾ Thlr. Gld., April-Mai 18⅙ Thlr. Br.

Zink 5 5/12 Thlr. loco Bahnhof bezahlt. Im Laufe dieser Woche wurden größere Quantitäten zu steigenden Preisen gehandelt.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 31. Aug. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Alle ehemaligen Schüler der hiesigen städtischen Realschule am Zwinger werden hierdurch zu einer Besprechung bezüglich der **Feier des 25jährigen Bestehens** genannter Unterrichts-Anstalt **Montag den 2. September d. J., Abends 7 Uhr, im König von Ungarn,** freundlichst eingeladen. Breslau, den 31. August 1861.

[1480] **Das provisorische Comité.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 36 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner beiden Töchter — **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Blumberg** aus Berlin und **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Emanuel Ephraim** aus Görlitz beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Grünberg, den 29. August 1861.

Lisette Sommerfeld,
[1901] geb. **Friedenthal.**

Henriette Ludnowsky.
Wilhelm Badrian.
Verlobte. [1448]
Wygoda und Kattowitz.

Ihre am 29. August d. J. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: **Hermann Schwabe,** kgl. Eisenbahnbaumeister zu Kattowitz OS.
Elise Schwabe, geb. v. Wedell.

Meine Frau wurde heute Früh 3 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden, wovon ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch Anzeige mache. [1478]
Königshütte, den 31. August 1861.
Oswald Hammer.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern an Herz- und Lungenleiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der ehemalige Kaufm. **Salomon Neisser** im 58sten Jahre seines sorgenvollen Lebens, was wir hiermit statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten anzeigen. [1908]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 31. August 1861.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fränl. Bertha Kober mit Hrn. Kfm. Mummelthey in Tacken, Frl. Anna Zimmermann in Amt Dambeck mit Hrn. Rendant Eduard Michaelis in Salzwedel, Frl. Clara Fahland in Luckau mit Hrn. J. W. Rudolph in Forste, Frl. Clara v. Zinnon mit Hrn. Lieut. v. Corvin-Wiersbitzki in Braunsforth.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Buchhändler Fr. Krüger in Anclam, eine Tochter Hrn. Major a. D. Graf Dohna in Canthen, Hrn. A. Kohlstock in Berlin.

Todesfälle: Verw. Frau Dr. Wilhelmine Koerte geb. Wolf in Berlin, verw. Frau v. Werder geb. v. d. Goltz in Ziesar.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Apotheker Th. Buddee in Deutsch-Lissa, eine Tochter Hrn. Pastor Schwarz in Namslau.

Todesfälle: Hr. Enoch Bandelow in Dobrzyca, Frau Christiane Wilhelmine Groß geb. Rösner in Kienau.

Ein armer Familienvater, seit 2 Jahren an der Kehlkopf- und Lungenschwindsucht leidend, bittet mitleidige Herzen um Gaben der Liebe durch Kfm. Littmann, Scheitnigerstraße 25, und durch Diak. Neugebauer, Ring 60. [1434]

Aufforderung. [1477]
Der Leinwandhändler Herr **Isidor Hirschfeld** aus Breslau wird ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort ungesäumt mitzutheilen.
Danzig, den 30. August 1861.
J. Grünwald.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 1. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der königl. hannoverschen Hofopernsängerin Fräul. **Auguste Geisthardt: „Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von O. Nicolai. (Frau Fluth, Fräul. Auguste Geisthardt.)

Montag, den 2. Sept. (Kleine Preise.) **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller. (Franz v. Moor, Hr. Dorn aus Wien, als erste Gastrolle.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 1. Sept.:

☞ Doppel-Vorstellung. ☜

I. Vorstellung: Anf. **4** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 11. Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi: „Das Auffinden der drei Zwerge."** Dramatisch nach dem Leben gezeichnet in 3 heitern Bildern mit Gesang von F. Blum. Musik von C. Binder. (Johann Wohlgemuth, Hr. J. Piccolo. Johann Wunderlich, Hr. J. Petit. Hans, Hr. K. Jószi.) Hierauf: **„Das heirathslustige Kleeblatt,** oder: **Schildwach', Tod und Teufel."** Posse mit Gesang in 1 Akt, frei bearbeitet von H. Salingré. (Fingerhut, Hr. J. Piccolo. Knirps, Hr. J. Petit. Klein, Hr. Kiß Jószi.)

II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 12. Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi:** 1) **„Das Gasthaus zum Riesen Goliath."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von L. Thürmeyer. Musik von J. Rosner. (Caspar Fröhlich, Hr. J. Piccolo. Heinrich Fröhlich, Hr. J. Petit. Rosel, Hr. K. Jószi.) 2) **„Eigensinn."** Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. 3) **„Ein gesunder Junge."** Schwank in 1 Akt von Jacobsohn. (Vitriol, Hr. J. Petit. Ritzenfeld, Hr. K. Jószi.) 4) **„Die verwirrten Annoncen,** oder: **Er bezahlt seine Schulden."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach Bäuerle frei bearbeitet. (Klexer, Hr. J. Petit. Der Inhaber eines Cigarrengeschäfts, Hr. J. Piccolo. Der Wirth einer Tabagie, Hr. Kiß Jószi.) Anfang des Concerts um 3 Uhr.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**
Mittwoch, 4. Septbr., Hr. **Störmer: Die Strömungen in Luft und Meer.** — **Sonnabend,** 7. Septbr., Hr. Ingenieur **Nippert: Fortpflanzung der Kraft und Bewegung durch Maschinen.**

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.
[1837] **Dr. Lobethal.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
[1910] **Wardein,** Zahnarzt.

Neue städtische Ressource.

Wegen Abwesenheit der Capelle des 2. schles. Gren.-Rgmts (Nr. 11) findet das 17. Sommer-Concert nicht Mittwoch den 4., sondern

Montag den 2. Sept. d. J.

im Schießwerder statt. [1490]
Der Vorstand.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 23. September d. J., Abends 7 Uhr im König von Ungarn

General-Versammlung

behufs **Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes, Bestimmung des Winter-Lokals und der Musikkapellen** &c. Hierbei wird auf § 10 des Gesellschafts-Statuts aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

Bei **Otto Wigand,** Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adelsspiegel.

Eine politisch-historische Abhandlung zur Würdigung der Ansprüche und Tendenzen **der Adelspartei in Preußen.**
gr. 8. 1861. brosch. 20 Ngr. [1492]

Scholz-Jubiläum!

Nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse hat das unterzeichnete Comité beschlossen, das goldene Amts-Jubiläum des königlichen Seminar-Oberlehrers z. D., Herrn **Christian Gottlieb Scholz,** am **ersten October c.** zu feiern. Ueber das Fest selbst wird das Nähere später in d. Bl. mitgetheilt werden. [1357]
Breslau, den 27. August 1861.

Das Comité für das Scholz-Jubiläum.
Dr. **Kletke,** Director der Realschule am Zwinger (Vorsitzender).
David, Prediger.
Kämp, Director der Realschule zum heiligen Geist.
Worthmann, Kaufmann (Schatzmstr.).
Rahner, Stadtrath.
K. Seltzsam, Lehrer am Magdalenäum.
Pflüger, Hauptlehrer.
Sturm, Lehrer am Magdalenäum.
Schauder, General-Landschafts-Calculator.
F. Kühn, Hauptlehrer.
Auras, Lehrer an der Realschule am Zwinger.
Battig, Seminarlehrer (Schriftführer).

So eben erschien bei Heyder und Zimmer in Frankfurt a. M. und ist vorräthig in **Ferd. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau:

Sudhoff, Karl, (Lic. der Theol. und Pfarrer zu Frankfurt) **theologisches Handbuch** zur **Auslegung des Heidelberger Katechismus.** Ein Commentar für Geistliche und geförderte Nichttheologen. 1862. X. und 514 S. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Sgr. [1461]

Im Verlage von Ernst Homann in Kiel ist so eben erschienen und vorräthig in **Ferd. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau:

Unterredungen über die biblischen Geschichten.

Ein praktisches Handbuch für Schullehrer
von **J. Nissen,**
Mit einem Vorwort von Dr. Claus Harms.
Neunte Auflage.
Erster Band Altes Testament XVI. und 472 S.
Zweiter Band Neues Testament X. und 422 S. [1460]
Gr. 8. Geh. Preis: 2 Thlr. 12 Sgr. preuß. Cour.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. tritt bei dem von Breslau Abends 9½ Uhr abgehenden Schnellzuge und bei dem ebendaselbst Morgens 7 Uhr abgehenden Personenzuge eine **direkte Billet- und Gepäck-Expedition von** den Stationen **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O. nach** den Stationen **Potsdam, Brandenburg, Burg** und **Magdeburg** ein.

Die betreffenden Passagiere werden mit ihrem Reisegepäck **auf Grund ihrer Billets** bei Ankunft in **Berlin** durch bereitstehendes Fuhrwerk **vom diesseitigen nach dem Bahnhofe der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn geführt** und gehen dort beziehungsweise auf den 7 Uhr 30 Minuten Früh abgehenden Schnellzug oder Abends 7 Uhr 45 Minuten abgehenden Courierzug über. [1384]

Berlin, den 26. August 1861.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag den 3. Septbr.,** Vorm. 10 Uhr, im König von Ungarn.

Tagesordnung: 1) Vorlagen. 2) Ermittelung der diesjährigen Erndte-Erträge. 3) Referate über das früher vertagte Thema: Welche Vorbedingungen sind nöthig, wenn man Handelsgewächse in die Oekonomie aufnehmen will. 4) Was ist unter Politik der Landwirthschaft zu verstehen?
Elsner. [1414]

Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Freitag den 6. September** Nachmittag 2 Uhr im Stadtverordneten-Saale zu Schweidnitz. [1446] **R. Seiffert,** Vorsitzender.

Aufforderung. [1088]

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leih-Amte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 16. August 1861. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Waldau, königl. landwirthschaftliche Akademie.

Das Winter-Semester beginnt am 15. October.

Der spezielle Lehrplan ist aus den Amtsblättern zu ersehen. Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen, Ausstattung, Lehrkräfte und sonstige Verhältnisse enthält der Mentzel- v. Lengerke'sche landwirthschaftliche Kalender; auch ist der unterzeichnete Director gern bereit, darüber auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen. [1277]

Waldau, im August 1861. **H. Settegast.**

Das Geschäftslokal der Modewaaren-Handlung Adolf Sachs, Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung, bleibt Donnerstag und Freitag als den 5. und 6. Septbr., des jüdischen Neujahrsfestes halber, geschlossen. [1463]

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Vorladung.
Der Kaufmann Gustav Fröhlich hier als Blanco-Giratar des J. F. Maisterek hat gegen den gewesenen Rittergutsbesitzer **Richard von Schimonski** bei uns eine Wechselklage auf Grund des von J. S. Maisterek am 20. Mai 1858 Ordre eigene, auf den v. Schimonski gezogenen, drei Monate a dato fälligen Wechsel über 500 Thlr. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 20. August 1858, 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und 1 Thlr. 20 Sgr. Provision angebracht. Zur Beantwortung dieser Wechselklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung wird der früher zu Steblau, Kreis Kosel, wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalt nach unbekannte **Richard von Schimonski** auf
den 3. Dezember d. J.,
Mittags 12 Uhr, in unserem Sitzungssaale der Deputation im ersten Stock hierdurch öffentlich vorgeladen mit der Auflage, im Termine zur bestimmten Stunde in Person, oder durch einen von ihm mit gehöriger Vollmacht zu versehenden Bevollmächtigten zu erscheinen und unter der Warnung, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage vorgetragenen Thatsachen für zugestanden, der Wechsel für recognoscirt erachtet, und was Rechtens, wechselmäßig erkannt, auch das Erkenntniß, gegen welches keine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand stattfindet, der einzulegenden Appellation ungeachtet, auf Antrag des Klägers in Vollzug gebracht werden wird. [1135]
Breslau, den 16. August 1861.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Deputation II.

Nothwendiger Verkauf. [1136]
Das jetzt dem Wattenfabrikanten **Leberecht Julius Weise** gehörige Grundstück Nr. 99 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 11,286 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
Mittwoch, den 19. März 1862,
Vorm. 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Boas an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2,
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Breslau, den 13. August 1861.
Kgl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Brachvogel** hier ist der Rechtsanwalt Petersen hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [1140]
Breslau, den 30. August 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1141] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über des Vermögen des Kaufmann **Salomon Schönlank** werden, nachdem der Akkord-Antrag zurückgezogen worden, in dem am 10. Oktober d. J. Vormitags 9 Uhr anstehenden zweiten Prüfungstermine die Vorschläge der Gläubiger über die Wahl eines endgiltigen Verwalters entgegengenommen werden.
Breslau, den 30. August 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [877]
Das dem Tischlermstr. **Friedrich Schlabs** gehörige Grundstück Nr. 98 zu Lehmgruben von 22 Q.-Ruthen und 132 Q.-Fuß, nebst darauf errichteten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 7,400 Thlr. 28 Sgr. 10½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am Donnerstag den 16. Januar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter, Graf v. Stosch, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 11. Juni 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Pferde-Verkauf.
Sonnabend den 14. September d. J., werden auf dem kleinen Exercirplatze zu Münsterberg Vorm. 11 Uhr, — 12, — und **Dienstag den 17. September d. J.** vor der Hauptwacht zu Neustadt OS. Vorm. von 10 Uhr ab, mehrere — 30 — zum Ausrangiren bestimmte Pferde, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.
C. Qu. Ossig, den 29. August 1861.
Königl. 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6.

Auktion. Montag den 2. Septbr. Vorm. 10 Uhr sollen im Hofraum des Stadt-Gerichts zwei feine Wagenpferde, Blauschimmel, 5 und resp. 6 Jahr alt, nebst Geschirren, 2 halbgedeckte Wagen und eine Wagendecke, ein Schlitten nebst Decke und zwei Geläuten versteigert werden. [1371]
Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 3. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gericht eine Partie Porzellan-Waaren, als Teller, Schüsseln, Tassen ꝛc., den folgenden Tag eine Partie Gummizug und Strippe, mehere Ladenschränke, diverse Möbel und Hausgeräthe und sechs Anker Sardellenversteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Auktion. Donnerstag den 5. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Ring Nr. 52 wegen Aufgabe des Geschäfts gutgehaltene Restaurations-Möbel und Utensilien, wobei überzogene und andere Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Gläser, Porzellan, eisernes und anderes Küchengeschirr, Tafelservice, Uhren, Jagdgewehre, Herrenkleider, eine eiserne Geldkasse und um 10 Uhr das fast neue französische Billard öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

Bekanntmachung. [1137]
Bei dem hierorts am 9. September d. J. beginnenden Krammarkt wird für den Fall, daß, wie anzunehmen, die Pflasterung des Ritterplatzes noch nicht beendet sein sollte, der Korbmacher-, Böttcher-, Töpfer- und Tischlerwaaren-Markt wiederum auf dem freien Platze an der Goldbrücke, dem abgesperrten Fahrwege vor der Realschule zum heiligen Geist und dem in der Verlängerung der Basteigasse liegenden Streifen hinter dem alten Schullehrer-Seminar abgehalten werden.
Breslau, den 29. August 1861.
Der Magistrat. Abtheil. V.

Offene Lehrerstellen.
An unserer ersten höheren Mädchenschule ist die Stelle des ersten wissenschaftlichen Lehrers und an der neu eingerichteten höheren Mädchenschule die Stelle eines zweiten wissenschaftlichen Lehrers zu besetzen mit beziehungsweise 600 Thlr. und 500 Thlr. Gehalt. Für die erstere Stelle wird der Nachweis des Examens pro rectoratu und für die zweite Stelle die Ablegung der Prüfung pro schola gefordert.
Befähigte Schulmänner ersuchen wir, uns ihre Bewerbungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen einzureichen.
Frankfurt a./O., den 29. August 1861.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt. [1138]
v. Kemnitz.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 1. Septbr.: [1931]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schles. Artill.-Brig. (Nr. 6.)
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag: **großes Konzert.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weißgarten.
Heute Sonntag den 1. Septbr.: [1888]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Sonntag den 1. September:
Concert von A. Bilse
unter Mitwirkung des
Fräulein **Eugenie Brichta**
(königl. sächsischen Opernsängerin)
und des
Herrn **Sigismund Jäger**
(ersten Tenorist am Theater zu Königsberg.)
Näheres die Anschlagezettel. [1484]
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Montag, den 2. September:
Vocal-Concert
der **Tyroler Alpen-Sänger-Gesellschaft Hosp** aus dem Innthale,
bestehend [1485]
aus 3 Herren und zwei Damen.
Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 1. Septbr.: [1474]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des niederschl. kgl. Pionnier-Bataillons Nr. 5 unter Leitung des Kapellm. Herrn **G. Reich.**
Um 9 Uhr:
Brillante bengalische Beleuchtung.
In der Arena:
Grand travaille,
ausgeführt von Fräulein **Emilie Schulz.**
La Trapeze,
ausgeführt vom Herrn **Louis Veit.**
Flexibilité extraordinaire,
ausgeführt von der **Kautschukdame** Fräulein **Closé.**
Zum erstenmale:
Grand Pas de trois chinois.
Auf Verlangen:
Lord and Lady Bulberries Reise per Schnellpost,
komische Scene,
ausgeführt von mehreren Personen.
Der neumodische Herkules,
ausgeführt von Herrn **Louis Veit.**
Zum Schluß, zum letztenmale:
Das fliegende Tau,
große gymnastische Produktion.
Letztes Auftreten der
fünf tiroler Natursänger.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Donnerstag den 5. September wird
Das große Nationalfest
Motto:
„Zur deutschen Einigkeit"
stattfinden.
Es werden die größten Vorbereitungen getroffen. [1475]
Das Nähere besagen spätere Anzeigen.

Für Kirchen und Capellen.
Kreuzwege in 14 Stationsbildern, wirklichen Oelgemälden, vorräthig bei **Giovanni B. Oliviero,** Kunsthändler, am Maria Magdalenen-Platz. [1919]

Musik-Institut von Emanuel Wienskowitz,
Reuschestrasse Nr. 63. [1906]
Den 2. September beginnt ein **neuer Cursus** im **Clavierspiel** für Anfänger und vorgeschrittene Eleven. Monatliches Honorar: 15 Lectionen 1 Thlr. 15 Sgr.

So eben ist erschienen: [1487]
Karl von Holtei's erzählende Schriften. Gesammt-Volks-Ausgabe. Min.-Form. In 33 Bänden oder 65 wöchentl. Lieferungen à 4 Sgr.
Fünfte Lieferung.
Breslau, den 31. August 1861. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Sonnabend, 7. September, in Liebich's Etablissement:
Großes National-Fest
zum Besten der deutschen Flotte.

Bolzenschießen für Damen, mit Prämien (3—5 Uhr.) **Flotten-Polonaise** durch den Garten. — Unfehlbares **Orakel zu Dodona.** — Neuestes **Mecklenburgisches Hahnschlagen** für Herren, mit Prämien. — **Deutsche fahrende Sänger** mit den neuesten Liedern. — **Deutsche Zukunfts-Improvisaden.** (6 Uhr.) — Festlied. — **Patriotische National-Festrede** (7½ Uhr). — **Das Schrauben-Dampf-Kanonenboot „Silesia" und das fünfzigjährige Jubiläum der Gewerbe-Entfesselung** (7. Septbr. 1811), **großer dekorirter Festzug bei bengalischer Beleuchtung** (8 Uhr). — **Die Vollendung des großen Ankers zum Dampfkanonenboot „Silesia"** durch schmiedende Cyklopen. — **Die Nemesis Hannibal's,** oder wie ein **deutscher Flotten-Auctionator selbst unter den Hammer kommt.** — **Große bengalische Beleuchtung.** — **Festlied.**

Zwei Musik-Kapellen. — **Männergesang-Chor.** — **Große Illumination,** — **Feuerwerk.** — Nach 10 Uhr: **Tanz-Vergnügen im Saal** — **Festliche Ausschmückung des Gartens und Saales.** — Die Unterstützung von anerkannten Redner- und Improvisations-Talenten ist uns bereitwilligst zugesichert. — Für gute Speisen und Getränke namentlich kalte, gute Biere, wird gesorgt sein. —

Die **Mitglieder** der städtischen Ressource erhalten Billets gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten: für Herren à 5 Sgr., für Damen à 3 Sgr., bei unserem Kassirer, Hrn. Kfm. Jacob, Messergasse 1, (von jetzt ab bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr). — Für **Nichtmitglieder** kostet ein Herren-Billet 7½ Sgr., ein Damen-Billet 5 Sgr., und sind diese außer bei Hrn. Jacob bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr zu haben: bei Herren Gebrüder Frankfurther, Graupenstraße 16; Julius Hoferdt und Comp., Ring 43, und Schweidnitzerstraße 8; Eduard Kopaczewski, alte Taschenstraße 28; C. G. Ossig, Nikolaistraße 7; L. A. Schlesinger, Ring 10 und 11, (Eingang Blücherplatz); C. L. Sonnenberg, Reuschestraße 37. — Kinder unter 10 Jahren erhalten auf Damenbillete Einlaß. — **An der Kasse des Festlokals kostet jedes Billet ohne Ausnahme 10 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen und über den Ertrag durch die Zeitungen Rechnung gelegt werden.** — Jeder Eintretende empfängt ein Exemplar der Festlieder und des ausführlichen Programms. [1486]
Einlaß 2 Uhr, Beginn des Festes 3 Uhr.
Der Vorstand der städtischen Ressource.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind soeben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen: [1488]
W. A. Mozart's Clavier-Concerte
für Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von
Hugo Ulrich.
Nr. 7 in B-dur 2 Thlr., Nr. 8 in G-dur 2 Thlr.
Früher erschienen:
Nr. 1 in Es-dur 2⅙ Thlr., Nr. 2 in D-dur 2 Thlr., Nr. 3 in C-moll 2 Thlr.,
Nr. 4 in C-dur 2⅓ Thlr., Nr. 5 in A-dur 2⅓ Thlr., Nr. 6 in D-dur 2⅙ Thlr.
Nächstens erscheint: Nr. 9 in B-dur.
Die Verlagshandlung erwirbt sich ein grosses Verdienst, diese Concerte, die unter Mozarts Clavier-Compositionen entschieden den ersten Rang einnehmen, von geschickter Hand vierhändig setzen zu lassen, und ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass sie dieselbe Verbreitung finden werden, die den Sinfonien Mozart's, Haydn's u. s. w. in guten Arrangements zu Theil geworden ist. Die vorliegenden Nummern sind mit seltenem Verständniss der Partitur und mit praktischem Sinn übertragen, so dass den Spielern der Genuss erwächst, ohne erhebliche Schwierigkeiten in allen Theilen das schöne Original wiedergeben zu können. (Neue Berliner Musikzeitung Nr. 30. 1859)

Meinem **grossen** und auf das **Vollständigste** assortirten
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckrt,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13. [1488]

Julius Hainauer's
grosses und durch Aufnahme aller neuen Erscheinungen in vielen Exemplaren fortwährend vermehrtes
Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements mit und ohne Prämie, welche aus Musikalien oder Büchern gewählt werden kann, zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge (3 Theile) leihweise. Prospect gratis.
Hiermit verbunden die
Leih-Bibliothek
für deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements monatlich zu 5, 7½, 10—15 Sgr. etc.
Lesezirkel
für die neuesten Erscheinungen, gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, biographischen und politischen Werken mit und ohne Prämie (Bücher oder Musikalien) für Hiesige und Auswärtige zu gleichen und billigen Bedingungen. [1459]
Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend leihweise. Prospect gratis.

Von den auf **Comprachtschütz, Kreis Oppeln** haftenden **Schlef. 3½ % Littr. A. Pfandbriefen** tauschen wir noch **einige Tausend Thaler** gegen andere gleichhaltige, Zug um Zug, mit einem **Aufgelde von 2 Procent** um. [1313] **Schlesischer Bank-Verein.**

Oesterreichische 100 Fl. Eisenbahn-Loose.
Ziehung am 1. October mit Gewinnen von 200,000. 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1000, 37 à 400, 2050 à 130 Fl., ohne Abzug, sind bei uns vorräthig. Zur Erleichterung des Ankaufs sind wir bereit, die Loose gegen Abschlagszahlung von 2 Thlr. zu begeben. [1453]
B. Schreyer & Eisner, Breslau, Bank- u. Wechsel-Comptoir, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Unseren elegant eingerichteten Weinkeller
empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [1293]
S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Bei Seiffert in Rosenthal
heute, Sonntag, den 1. September:
Großes Fest der Chinesen in Peking, mit Gruppirung. Zum Schluß: Die drei betrogenen Liebhaber. Große Pantomime, ausgeführt von 6 Personen in elegantem Kostüm, bei bengalischer Beleuchtung. Anfang 8 Uhr. [1862]
Dazu: **Harmonie-Concert,** Beleuchtung des Gartens. Entree à Person 1 Sgr.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse Nr. 31.
Den 3. Septbr. beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Zu Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich von 12 bis 3 Uhr bereit. [1482]
Julius Schnabel.

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 2. Sept. einen neuen Cursus. [1854]

Ein gebildeter Kaufmann, 40 Jahre alt, nicht unvermögend, welcher im Begriffe ist, ein Wein-Engros-Geschäft zu etabliren, dessen bester Erfolg durch langjährige Bekanntschaften auf der Reise gesichert, wünscht sich zu verheirathen.
Gebildete Damen, mit einigem disponiblen Vermögen, welche geneigt wären, auf dies reele Gesuch zu reflectiren, werden ersucht, unter Zusicherung strengster Discretion, ihre Adresse unter N. O. Nr. 100 Breslau poste restante abzugeben. [1909]

Oeffentlicher Dank! [1449]
Am 5. Juni hatte ich das Unglück, mein Hab und Gut durch Flammen zerstört zu sehen. Die Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher ich versichert war, hat bei der Regulirung des Brandschadens sich so gütig und coulant erwiesen, daß ich derselben, sowie dem Herrn Oppler, Agent der gedachten Gesellschaft, für die uneigennützige und rasche Regulirung resp. Auszahlung meinen tiefgefühltesten Dank sage.
Gleiwitz, den 27. August 1861.
Bernhard Figge.

Mit Bezugnahme auf die Annonce des Herrn **W. Steinbrück** vom heutigen Tage, zeige ich ganz ergebenst an, daß ich die von demselben bis jetzt innegehabten Lokalitäten, Ring Nr. 52 gemiethet habe, und die Eröffnung meines **Restaurations- und Bairisch-Bier-Geschäfts** nach erfolgter Renovation derselben anzeigen werde.
Breslau, den 31. August 1861.
[1907] **Rudolph Blümner.**

Der **Eingang** zu meinem **Hôtel garni zum Palmbaum** (Schuhbrücke und Albrechtsstr.-Ecke), ist von der Albrechtsstraße nach der Schuhbrücke verlegt. — Da ich bei dieser Veränderung keine Kosten zur Verbesserung meines Hotels gescheut habe, so glaube ich, daß bei strenger Reelität die Anerkennung nicht ausbleiben wird. Es bittet um gütige Beachtung: [1623] **C. Köhlich.**

Krettek's Hotel in Gnesen,
nahe der Post gelegen,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum mit seinen bequemen und comfortablen Einrichtungen zur geneigten Beachtung. Für prompte Bedienung, sowie für gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen, wird stets Sorge getragen werden. [1420]

Um die nöthige Ordnung in unserer Synagoge während der hohen Festtage zu erhalten, ersuchen wir die verehrlichen Mitglieder, ihre Karten mitzubringen, da nur gegen Vorzeigung derselben der Eintritt gestattet werden kann. Die wenigen noch freien Stellen werden Dinstag, den 3. September von 10 bis 11 Uhr in der Synagoge vergeben werden. [1454]
Der Vorstand der großen Synagoge.

Der **Posten** des **Unterglöckners** an unserer evang. Pfarrkirche mit einem jährlichen Einkommen von circa 160 Thlrn. nebst freier Wohnung ist vakant. Etwaige Bewerber um denselbeu, welche mit einem Civil-Versorgungsscheine versehen sein müssen, und deren persönliche Vorstellung gewünscht wird, haben sich bis zum 15. September d. J. bei uns zu melden. [1447]
Striegau, den 30. August 1861.
Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Wassermühlen-Verpachtung.
Die dem Dom. Giesdorf gehörige, an dem Weideflusse gelegene sogenannte Grapke-Mühle, soll vom 1. April 1862 ab auf drei Jahre verpachtet werden.
Diese in der nächsten Umgebung von der Kreisstadt Namslau gelegene Mühle, mit bedeutender Wasserkraft, hat 3 Gänge, darunter einen neu eingerichteten französischen, einen Hirsegang und ca. 25 Morgen Acker und Wiese.
Hierzu ist Termin auf den **16. September d. J.** festgesetzt.
Die näheren Bedingungen können jederzeit vorher auf dem Wirthschafts-Amt Giesdorf eingesehen werden. [939]

Guts-Verkauf.
Das Fräulein Pauline Ludwig zu Nieder-Hertwigswaldau bei Jauer will, nachdem sie jetzt für großjährig erklärt worden, das ihr zugehörige zu Lederose, im Kreise Striegau, unter der Nr. 32 belegene zweihüfige Bauergut an den Meistbietenden verkaufen. Mit der Leitung dieses Verkaufs beauftragt, lade ich zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote auf [1376]
den 21. September d. J. 11 Uhr
in meine hiesige Wohnung ein.
Der bisherige Vormund der Eigenthümerin, Freistellenbesitzer Hr. Seidel zu Lederose, wird über die Verhältnisse des Gutes die erforderliche Auskunft geben.
Jauer, den 26. August 1861.
Krüger, Justizrath.

Im Selbst-Verlage des unterzeichneten Instituts erscheint Dinstag den 3. September (auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen) das wohlgetroffene Portrait (in Visiten-Karten-Format) des Herrn [1489]

Rabbiner Dr. Abraham Geiger.

Allen seinen Verehrern freundlichst empfohlen. Preis per Exemplar **10 Sgr.**

Artistisches Institut M. Spiegel, Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

Am hiesigen Platze,

Nr. 6. Albrechtsstraße Nr. 6,

Nahe am Ringe. **zum Palmbaum,** Nahe am Ringe.

eröffnete ich ein

Modewaaren-Magazin,

verbunden **mit einer Fabrik** von

Damen-Mänteln, Burnussen, Jacken und Mantillen

en gros & en détail.

Großes Lager von schwarzen Lyoner Seidenstoffen.

Franz. und Wiener Double-Shawls u. Tücher.

Französische Batiste und Cattune.



Alle Sorten Wollstoffe zu Kleidern.

Großes Lager von **Tischdecken.**

Westen, Hals- und Taschentücher.

Durch direkte Verbindungen mit den besten Bezugsquellen und in dem Besitz der nöthigen Mittel, bin ich in den Stand gesetzt, mein Lager fortwährend mit den modernsten und geschmackvollsten Artikeln in reichster Auswahl assortirt zu halten.

Hinreichende Geschäftskenntnisse, welche ich mir durch angestrengten Fleiß und unermüdete Ausdauer in einer der renommirtesten Handlungen hiesigen Platzes erworben habe, so wie durch den Vorsatz strengster Reelität werde ich das schätzbare Vertrauen, mit welchem mich ein hochverehrtes Publikum beehren will, zu rechtfertigen suchen.

Breslau, den 1. September 1861.

Louis Lewy jr.,

[1399] **Albrechtsstraße Nr. 6.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Altbüßerstraße Nr. 19** ein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

und empfehle dieses Etablissement der gefälligen Beachtung. [1938]

Breslau, 1. Sept. 1861. **J. Haurwitz, Altbüßerstr. 19.**

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Capt. Klock, und „Tilsit", Capt. Breidsprecher.

Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Riga jeden Freitag Mittag. **Passage** excl. Beköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr. **Auswanderern** in größeren Gesellschaften wird eine **Ermäßigung** der Fahrpreise eingeräumt.

Von Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin.

Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Memel Montag Abend. **Passage** excl. Beköstigung Cajütplatz 6 Thlr. und Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr. **Güter** werden zu **billigen** Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:

Proschwitzky & Hofrichter,

[188] **Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 1.**

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt in extra schönen, gesunden und kräftigen Exemplaren laut gratis in Empfang zu nehmendem Preisverzeichniß. **Ed. Monhaupt d. Aelt.,**

[1470] Saamenhandlung, Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen,

erste Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlrn.,
zweite „ „ „ 12 „ „ „ „ 6 „
dritte „ „ „ 8 „ „ „ „ 4 „

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt zu 8, 6 und 3 Thlr. verkauft.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr.

Ferner empfehlen wir für

Augen-Leidende und Brillenbedürftige

unser großes Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, so wie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter.

Desgleichen offeriren wir alle Arten der feinsten **Reißzeuge, Boussolen, Loupen, Alkoholometern, Aräometern** u. s. w., so wie die größte Auswahl von **Stereoskop-Apparaten** und **Bildern** zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1452]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Avis.

Nachdem wir unsere Fabrik für **verzinnte Blechgeschirre** jetzt der Art erweitert haben, um allen Anforderungen prompt genügen zu können, empfehlen wir unsere Fabrikate in bester Qualität dem geehrten Publikum. Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, daß wir den **alleinigen Verkauf** unserer **verzinnten Blechgeschirre** dem Herrn

G. Schimmelfennig

für **Breslau** und ganz **Nieder-Schlesien** übertragen haben und bitten gefällige Aufträge der genannten Firma zugehen zu lassen.

Myslowitz, den 24. August 1861. **Hecking & Scholz.**

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen auf jede Art von verzinnten Koch- und sonstigen Geschirren, so wie aller in diese Branche einschlagenden Artikel, welche ich auf das Prompteste und Beste effektuiren werde. [1465]

G. Schimmelfennig,

Comtoir: Ohlauer-Straße Nr. 1, „zur Kornecke", eine Stiege geradeein.

Marmor-Billard, wie eine Auswahl eleganter **Salon-Billards** empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des [1887]

A. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5.

Verpachtung. [794]

Die nachbenannten, in den Kreisen Gleiwitz und Groß-Strehlitz in Oberschlesien belegenen Fürstlichen Domainen-Güter werden von Johannis 1862 an auf 12 bis 18 Jahre im Wege der Submission anderweit verpachtet werden:

	Acker.		Wiese.		Weide, Wege, Teiche 2c.		Gesammt-Fläche.	
	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.
1. Ujest, Schloßgut	723	7	71	109	36	33	830	149
2. Ferdinandshof mit Kopanina	1213	7	71	14	16	31	1300	52
3. Goy, Stodolkau und Wiedzierow	849	47	139	94	255	98	1244	59
4. Kaltwasser und Klutschau	2248	147	150	—	135	127	2534	94
5. Chechlau	1474	51	220	117	81	156	1776	144
6. Lohnia mit Henrica-Höhe	1770	23	217	159	39	99	2027	101
7. Bitschin mit Tatischau und Cziochowitz	1718	55	288	92	149	143	2156	110
8. Klyszow	600	—	20	94	7	72	627	166
9. Rudna und Laskarzowka	927	65	124	29	207	167	1259	81

Die nähere Beschreibung dieser gut arrondirten Güter, welche sämmtlich nur 1 bis 2 Meilen von den Kreisstädten Gleiwitz, Groß-Strehlitz und Kosel und nur ¼ bis ½ Meile von der Oberschlesischen Eisenbahn entfernt liegen, und deren Boden zum größeren Theile zu Klee-, Raps- und Weizen-Bau geeignet ist, so wie die Beschreibung der dazu gehörigen, in gutem baulichen Zustande zur Uebergabe kommenden Gebäude, desgleichen die Pachtbedingungen und die Regeln der Submission können in unserer Kanzlei dahier und bei der Fürstlichen Dominial-Verwaltung in Bitschin eingesehen werden, wie auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, Abschriften hiervon mitgetheilt werden.

Ebenso können die Pachtobjekte auf vorangegangene Anmeldung täglich in Augenschein genommen werden.

Die Pacht-Angebote, welche für jedes der vorgenannten Güter besonders abzugeben sind, wodurch jedoch eine Gesammt-Pacht mehrerer nicht ausgeschlossen ist, so wie der Nachweis über das erforderliche Betriebs-Kapital **sind bis zum 1. Oktober d. J.** versiegelt und mit der Aufschrift: „Pachtangebot für das Fürstliche Domainen-Gut N. N." portofrei an uns hierher einzusenden, worauf innerhalb vier Wochen Bescheid wegen des Zuschlags erfolgen wird.

Slawentzitz in Oberschlesien, den 1. August 1861.

Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direction.

Wählern und Wahlversammlungen

empfehlen wir die in unserm Verlage erschienene [1451]

Abstimmungs-Liste des Preußschen Abgeordnetenhauses in der Legislatur-Periode von 1859 bis 1861.

Den preußischen Wählern gewidmet.

Preis 5 Sgr. — 12 Exemplare 1 Thlr. 20 Sgr. — 25 Exemplare 3 Thlr.

Diese unter Aufsicht der Redaction der National-Zeitung nach den stenographischen Berichten bearbeitete sogenannte **Conduitenliste,** ist für die bevorstehenden Wahlen von großer Wichtigkeit. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Frankirte** Bestellungen aus Orten, an denen solche nicht bestehen, werden gegen Postvorschuß expedirt.

Berlin. Haude und Spener'sche Buchhandlung (F. Weidling), Bernburgerstraße 30.

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,

erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek von circa 29,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr., $12\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel von 27 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [1450]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek

zu gleichen Bedingungen wie die übrigen Bücher.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;** dieselben **ohne Prämie** zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. und $1\frac{3}{4}$ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à $22\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine **größere Partie von Büchern** auf einmal. (Katalog compl. 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Vier Supplemente zum Katalog stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Avis.

Hiermit zeigen wir ganz ergebenst an, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen unsere bisher mit dem mitunterzeichneten **M. Wohl** unter der Firma:

„Schloßmühle Krappitz"

bestandene Societät aufgelöst wird, da derselbe mit dem heutigen Tage ausscheidet.

Schloßmühle Krappitz, den 1. September 1861. [1444]

M. Wohl. C. Salzbrunn. H. Wartenberger.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachricht, daß ich nach meinem heut erfolgten Ausscheiden aus der **Societät** der **Schloßmühle** hierselbst, in den nächsten Tagen die bisher von den Herren **Richter und Kosterlitz** innegehabte **„Pietna-Mühle"** bei **Krappitz** für meine alleinige Rechnung übernehmen und unter meiner Firma betreiben werde. [1462]

Mein Comtoir verbleibt in Krappitz und bitte ich alle für mich bestimmten Correspondenzen auch ferner dahin zu adressiren.

Krappitz, den 1. September 1861. **Moritz Wohl.**

Die Dampf-Watten-Fabrik und Garn-Spinnerei von Wilhelm Teichmann in Breslau, Kloster-Straße Nr. 60, [1834]

empfiehlt ihre fein gearbeiteten Watten zu zeitgemäßen Preisen.

Lager: Klosterstr. 60 in der Fabrik und **Karlsplatz 2** bei Hrn. **J. Turbin.**

Schildkröten-Suppe.

Heut und die nächst folgende Tage offerire: **Suppen** von einer lebend geschlachteten Riesen-Schildkröte, à Portion 20 Sgr. [1925]

Chr. Hansen.

45,000 Thlr.

sind auf Rittergüter in Abschnitten von 5- bis 10,000 Thlr. zur ersten Stelle oder nach den Pfandbriefen à 5 % Zinsen pari zu begeben. Näheres durch den Kaufmann **P. Hiller,** Blücherplatz Nr. 5, im Comptoir. [1911]

Schiffs-Verkauf.

Den uns gemeinsam gehörigen, ehedem Samuel Vogtschen Oderkahn, gez. VI. 197 — vermessen auf 1357 Ctr. — beabsichtigen wir, mit darauf befindlichem Zeuge, meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen.

Es soll dies auf dem Fahrzeuge selbst, welches hier im Hafen unter Steuermann **Gottfried Schacher** zur Ansicht bereit liegt — am nächsten Mittwoch, den 4. September d. J., von uns erfolgen, und werden dazu Gebote an diesem Tage bis Nachmittag 5 Uhr angenommen. [1427]

Maltsch a. d. O., den 29. August 1861.

Kanold. Toepffer. C. F. Lehmann.

Zur Herbst-Saat

empfiehlt vortreffliche Grassamen-Mischungen von **diesjähriger Ernte:** [1464]

zur Anlegung und Verbesserung der Wiesen à Ctr. 12 Thlr.
zur Weide „ 10 „
zur dichten Berasung von Dämmen „ 10 „

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8.

Ich empfing nnd empfehle die ersten neuen

holländischen Vollheringe

so wie erneuerte Sendungen von sehr feinen

holländischen und englischen Jäger- u. Matjesheringen, neuen schottisch. Vollheringen

und empfehle dieselben in ganzen und getheilten Tonnen, so wie einzeln billigst. [1922]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Größte Auswahl

von

Möbeldamasten, Ledertuchen, Gardinenstoffen, Bettdecken

zu den billigsten Preisen. [1892]

Raschkow & Krotoschiner, Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Auf den **billigen** Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [1885]

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Wiederholt empfing und offerirt

lebende Ostsee-Aale

und **Forellen,** so wie frischen **Silberlachs, Seezander** und **Seehechte:**

Gustav Rösner,

[1924] Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Fourniere,

Mahagoni-, Pyramiden-, streifige, Nußbaum-, weiß-streifige, Eichen-, Birken-, Kirschaum-, empfiehlt durch neue Sendungen in Auswahl zu billigen Preisen: [1902]

J. Zimpel, Ketzerberg 13.

Da ich das mir gehörige **Eisen-Dampf-Hammerwerk** in Ohlau nicht selbst betreiben kann, so bin ich willens, dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden. Bemerke gleichzeitig, daß ich auch nicht abgeneigt bin, qu. Werk ohne Maschine und Hämmer abzulassen. [1289]

H. Koetz in Zabrze OS.

Ohlauerstraße 87 wird der gerichtliche Ausverkauf

des Waaren-Lagers, dessen Bestände noch viel wollene Kleiderstoffe, Herbstburnusse, Mäntel, seidene Waaren und verschiedene andere Artikel enthalten, zur **Hälfte der Kostenpreise** ununterbrochen fortgesetzt. **Der Massen-Verwalter.**

NB. Den 5. und 6. September bleibt das Geschäfts-Lokal geschlossen. [1898]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma

J. Stein

hierselbst bestandene **Papierhandlung** käuflich übernommen und unter der Firma

Theodor Beyer

mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Indem ich hiermit bitte, das der erloschenen Firma gütigst geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, wird es jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein, den geschätzten Anforderungen bestens zu entsprechen.

Breslau, den 1. September 1861. Hochachtungsvollst [1481]

Theodor Beyer, Schuhbrücke Nr. 76.

Pensions-Anerbieten.

[1884]

Empfohlen wird von angesehenen Familien die Pension eines Lehrers, der schon seit vielen Jahren sich keiner anderen Beschäftigung widmet, als die ihm anvertrauten Knaben **stets zu beaufsichtigen, ihnen nachzuhelfen** und sie täglich in's Freie zu führen, wie auch **stets einige für die höheren Schulanstalten vorzubereiten,** und bei dem sie **gute Kost und jede gute Pflege finden, à 100 bis 120 Thlr. jährlich.** Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco.

Das Allgem. Annoncen-Büreau von Jacob Türkheim in Hamburg

vermittelt unter strengster Discretion **Zeitungs-Inserate** jeglicher Art in alle Blätter des In- und Auslandes zu Original-Preisen, ohne irgend welche Provisionsberechnung und ohne Porto-Aufschlag, und bei größeren Aufträgen und mehrmaligen Wiederholungen werden 10, 12½, 16⅔, 20 % und darüber bewilligt (mit Ausnahme von einigen Blättern), Vortheile, die bei directem Verkehr der Inserirenden mit den Zeitungen selbst kaum zu erzielen sind. Für Uebersetzung in fremde Sprachen wird nichts berechnet, Beleg-Blätter gratis geliefert und auf Verlangen das Zeitungs-Verzeichniß mit Insertions-Tarif franco zugesandt. [1159]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage, Breslau, Sterngasse Nr. 12 (Odeon), [869]

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu construirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1861. **E. Januscheck.**

Landwirthschaftliches.

Zur gegenwärtigen Herbstsaat empfehle ich den Herren Landwirthen das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte

vielfach erprobt und bewährt befundene Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

in Packeten auf 16 Scheffel pr. Maß Aussaat berechnet. — Preis 20 Sgr. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch,

[1472] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

direkt aus den besten Handelsgärtnereien bezogen, sind angekommen; — dieselben fallen vorzüglich stark und schön, so daß sie einen reichen Flor versprechen, und offerire ich solche laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge. [1471]

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Gustav Bergmann's Drahtflechterei,

Drahtgewebe- und Siebe-Fabrik, empfiehlt sich Nr. 16 Kupferschmiedestraße Nr. 16. [1896]

Stuccatur- und Düngergyps

von bester Güte, ist in der Dampf-Gypsmühle auf der Herrschaft Pschow bei Loslau OS., etwa ½ Meile von einer Station der Wilhelms-Zweigbahn, in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen zu haben, und werden Aufträge von dem Wirthschaftsamt der Herrschaft angenommen. [1455]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. G. C. Fabian,** Ring 4. [1458]

Mahagoni-Holz und Fourniere,

sowie andere ausländische Hölzer empfiehlt von neuen Sendungen in reichhaltigster Auswahl zu sehr ermäßigten Preisen: [1915] **S. M. Davidsohn,** Blücherplatz 7.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nüance sofort echt zu färben.

Neueste Haarfarbe [853]

Extrait Japonais

in Etui mit 2 Flacons 1½ Thlr.

Rothe u. Co., in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Weichen reinen Patent-Blei-Schroot

in allen Nummern, vom Lager eigener Fabrik, empfehlen billigst: [1389]

E. F. Ohle's Erben in Breslau.



F. Rathmann

aus Wollin i. P., hier **Ohlauerstr. 59,** empfiehlt: Speckflundern, Spick-Aale, Speck-Bücklinge und alle Sorten neue Heringe zu soliden Preisen. [1936]



Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

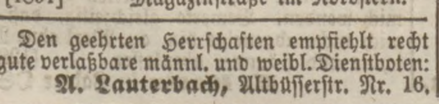
Für **Gymnasiasten** und **Realschüler** weiset eine **sehr gute Pension** nach: Oberlehrer Dr. **Adler,**

[1891] Magazinstraße im Nordstern.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt recht gute verlaßbare männl. und weibl. Dienstboten: **A. Lauterbach,** Altbüsserstr. Nr. 16.

Elb.-Caviar, ger. Lachs, holländische, Matjes- und 1861er Voll-Heringe nebst verschiedenen Fett-Heringen und 2 Adler 61er Kisten Heringe empfiehlt in ganzen Tonnen, schock- und fäßchenweise nebst Sardellen 2c. [1920]

G. Donner, Stockg. 29.



200—250 Thlr. werden sofort gesucht zu anständigen Zinsen, reeler Rückgabe und Sicherheit. Offerten unter Chiffre F. B. poste restante Breslau. [1890]

Ein **Gasthof** in einer Provinzial- und Garnisonstadt, in reizender Gegend, schöner Lage, gut gebaut, nobel eingerichtet und sehr frequent, ist wegen Familienverhältnissen bei 6000 Thlr. Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Nähere Auskunft zu ertheilen wird die Güte haben Herr Kaufmann **C. G. Gansauge** in Breslau, Reusche-Straße Nr. 23. [1466]

Zur Jagd

empfehle ich mein Lager von bestem Pulver, Schroot, englischen und gewöhnlichen Zündhütchen, Pulverflaschen, Schrootbeuteln, Wildlocker und allen übrigen Jagd-Utensilien in größter Auswahl. [1468]

R. Standfuß, Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Flügel, neue, sowie gut gehaltene, darunter ein Pianino, stehen zum Verkauf Ring 50, Hinterhaus. [1932]

Für Angler

empfiehlt Angeln, deutsche und englische Angelhaken. Angelstöcke, Angelwirbel, Fischschnuren, künstliche Fische und Insekten 2c.

[1469] **R. Standfuß,** Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Gestern empfing und empfiehlt eine Sendung lebende [1933]

Ostsee-Aale,

sowie vom 3. d. M. ab sehr schöne Karpfen.

F. Lindemann,

Weidenstraße Nr. 29.

Verkaufsplatz Vormittags am Neumarkt.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt.

Jagdtaschen

von 2¾—8 Thlr.

in größter Auswahl vorräthig

bei **A. Zepler,**

Nikolaistraße Nr. 81.

Auftrag gegen frco Einsendung des Betrags.

[1923] **Die Niederlage der**

Revalenta Arabica

befindet sich bei

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr. Das Canister zu 1 Pfd. 35 Sg., zu ½ Pfd. 18 Sg.

Große Auswahl von Wiener Flügel u. franz. Pianino's

sowie

von guten gebrauchten Instrumenten zu den billigsten Preisen in der **perman. Industrie-Ausstellung,** Ring 15, 1. Etage, vornh.

Ratenzahlungen werden genehmigt.

Ein Brauerei-Grundstück, verbunden mit Gasthof, dessen Einrichtung den Ansprüchen der Zeit genügt, in der Nähe einer belebten Gebirgsstadt belegen, ist bald zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfrage unter L. G. Breslau poste restante. [1833]

Konditorei-Verkauf.

Eine **Konditorei** mit **Restauration** in einer bedeutenden Fabrikstadt Schlesiens ist sofort wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen. Franco-Adressen sub R. St. übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg. [1443]

Flügel, Pianinos u. Tafel-Instrumente so wie gebrauchte, sind unter Garantie billigst **Salvatorplatz Nr. 8** par terre rechts zu haben. [1770]



Neue Sendung **Wiener Zeugstiefeln** für Damen unter Garantie der Haltbarkeit à Paar von 1 Thlr. an. Pantoffeln, Goldleder 12½ Sgr., große Nummern 15 Sgr. empfiehlt **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. Nr. 87. [855]

Herings-Verkauf.



Eine **Schiffsladung Heringe** von diesjährigem Fange und bester Qualität, werden in der Oder-Vorstadt an der Oderbrücke direct vom Schiffe im Ganzen und Einzelnen zu billigsten Preisen verkauft. [1941]

Velour-Teppiche

in neuen prachtvollen Mustern, ⅘ wollene Teppich-Zeuge, ⁴⁄₄, ⁵⁄₄, ⁶⁄₄ Läufer, Wachstuche, Reise- und Tischdecken, empfiehlt [1493]

zu billigen aber festen Preisen

die **Teppich-Fabrik** von

Korte & Comp.,

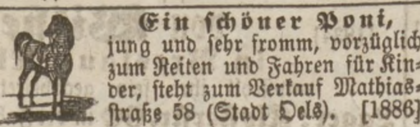
Ring 14, 1. Etage.

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur [1940]

J. Tischler,

Nikolaistraße 81, dicht am Ringe.

Wegen Mangel an Raum soll ein fast neuer gußeiserner **Etagen-Ofen** zum Heizen nebst Zubehör statt 28 Thlr. für 11 Thaler verkauft werden, Kupferschmiedestraße Nr. 27, 1 Treppe. [1912]



Ein schöner Poni,

jung und sehr fromm, vorzüglich zum Reiten und Fahren für Kinder, steht zum Verkauf Mathiasstraße 58 (Stadt Oels). [1886]

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aktien-Schlußzettel.

Alphabet-Bogen, kleine u. große Buchst.

Miethskontrakte.

Notariatsregister.

Pfandbrief-Verzeichnisse.

Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.

Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Brieg bei **Bänder,** Oppeln bei **Clar,** Ratibor bei **Thiele.** [443]

Corsikaner und Corfuer **Paradiesäpfel** in schönster Qualität empfiehlt zu sehr billigen Preisen: [1903]

Herrmann Gins, Antonienstr. 30.

Ein Bau- oder Geschäftsplatz in einem frequenten Stadttheil ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen Ufergasse Nr. 22 bei

[1893] **H. Gronnd.**

Stempelfarben und Lappen,

in schwarz, blau und roth, sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

[1154] **Vakanz.**

Die hiesige **Lehrer-** und **Schächterstelle** mit einem Einkommen von 120 Thlr. excl. Nebeneinkünfte wird vom 1. Oktober d. J. vakant. Unverheirathete Bewerber wollen sich in portofreien Briefen, unter Einsendung ihrer Qualifikations-Zeugnisse an uns wenden.

Beuthen a. O., den 15. August 1861.

H. Rheinberger. M. Landshuth.

Ein **tüchtiger Lehrer** sucht eine Stelle zu Michaeli. Offerten unter A. O. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1692]

Ein anerkannt tüchtiger **Flügellehrer** erbietet sich zur Uebernahme von Musikstunden. Adressen wird die Handlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13, gütigst annehmen. [1438]

Den Herrn Geometern empfiehlt sich ein junger Mann, ungebunden, nicht unbewandert im Gebrauch sämmtlicher Maß-, Nivellir- und Winkel-Instrumente, geübter Plan- und Schriftzeichner mit guten Empfehlungen als Meßgehilfe. Offerten beliebe man sub Chiffre B. A. 26 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [1934]

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, welcher bereits 7 Jahre in einem der größten und lebhaftesten Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäfte thätig ist, sucht per October d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. R. Nr. 21 poste restante Glogau erbeten. [1935]

Ein gewandter Reisender,

der Ober- und Niederschlesien durchreist hat, wird unter annehmbaren Bedingungen für eine berliner Schirmfabrik gesucht. Adressen R. F. Berlin poste restante. [1899]

Ein in allen Branchen der Uhrmacherkunst tüchtiger **Uhrmacher,** sucht zur Gründung einer Uhrenhandlung in Breslau einen Theilnehmer mit einigem disponiblen Vermögen. Gefällige Offerten unter H. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Als Wirthschafts-Eleve

kann ein junger gebildeter Mann auf einem Rittergute bald oder zu Michaelis d. J. gegen Pension eintreten. Näheres zu erfragen bei Herrn Gebrüder **Sommé,** Ring am Rathhause 13. [1914]

Eine geprüfte Gouvernante, kathol. Glaubens, welche im Zeichnen und in den Handarbeiten Unterricht ertheilen kann, und eine schöne Hand schreibt, wird für eine Schule in einer Stadt Schlesiens gesucht. Adressen unter C. W. poste rest. Breslau fco.

Ein jüdischer junger Mann findet in Berlin vorzügliche Pension. Näheres durch **L. Oelsner,** Neue-Schönhauserstr. 12.

Ein **tüchtiger Gärtner,** der nicht allein mit der Blumenzucht vertraut, sondern gleichzeitig den Küchengarten mit besorgen muß, wird zu Michaelis nach Polen zu engagiren gewünscht.

[1848] **Müller u. Comp.,** Schuhbrücke 73.

Herrschaftliche Quartiere,

Michaeli beziehbar, zum Preise von 300, 220, 150 und 120 Thaler sind zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße 62b dritte Etage bei **Müller.** [1929]

Die Hälfte der zweiten Etage ist zu vermiethen, Ohlauerstraße Nr. 43. Näheres im ersten Stock. [1939]

Ecke Ring,

Albrechtsstr. 59, ist ein elegant möblirtes Zimmer zu vermiethen. [1941]

Ein großes Souterrain-Lokal

ist im Ganzen oder auch getheilt bald zu vermiethen. Erforderlichenfalls könnte eine kleine, aus drei Piecen bestehende Wohnung dazu abgegeben werden. Näheres zu erfahren Salzgasse Nr. 2, im Comptoir. [1457]

Zwei freundliche elegante **Wohnungen** in der ersten Etage mit 2 und 3 Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß, sind sofort oder zu Michaeli zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5 par terre. [1917]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör ist Gartenstr. 38, Michaelis zu bez.

Wegen plötzlicher Domizil-Veränderuug ist Schweidnitzer-Stadtgr. 26 die größere Hälfte der ersten Etage, aus 7 Piecen, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Portier im Hause links. [1900]

Bohrauerstraße in „Hermannsruh" sind Wohnungen von 50—150 Thlr. zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmstraße 35 sind 2 freundliche Wohnungen von 3 Stuben, Küchen 2c. zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Haushälter und Nicolaistraße 7 bei **Ossig.** [1937]

Eine **Wohnung** von 4 Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß ist in der Schweidnitzer-Vorstadt für den jährlichen Miethzins 100 Thlr. bald oder zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 19. [1930]

Albrechtsstraße Nr. 15

sind von Michaelis ab, elegante Wohnungen zu vermiethen. [1927]

Ring Nr. 47

im Hinterhause ist eine Wohnung von drei Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche und Beigelaß zu vermiethen und zum **Neujahr 1862** zu beziehen. Näheres im 4. Stock des Vorderhauses. [1928]

Kupferschmiedestraße 39 ist der erste und 2te Stock von Michaelis ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [1803]

Matthiasstr. 81 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Zubehör zu verm. u. Michaeli zu bez., desgl. 1 Stube, Kabinet u. Küche. Näh. bei Hrn. **Baum** das.

Zu vermiethen. Von Michaeli d. J. ab K[illegible]lsstraße Nr. 2 eine Wohnung im 2. Stock von 2 Stuben, Küche und Zubehör, und im 3. Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör. [1865]

In Neisse auf dem Paradeplatze zwischen den Gasthöfen des Mohren und Adler ist ein **Gewölbe,** Parterrelokalitäten, bestehend aus 6 Piecen, nebst Küche und Beigelaß, worin sich bis jetzt eine Conditorei befand, zu allen Geschäftsbranchen sich eignend und dem belebtesten Theile der Stadt gelegen, zu miethen und vom 1. Oktober d. J., aber auch auf Wunsch am 1. Sept. d. J. zu beziehen. [1237]

Näheres bei dem Besitzer **W. Cohn.**

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[1456] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 31. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 91	82	70—76	Sgr.
dito gelber	87— 89	82	70—76	„
Roggen .	59— 61	57	52—55	„
Gerste . . .	45— 47	43	38—40	„
Hafer . . .	24— 26	22	19—20	„
Erbsen . .	53— 56	50	44—47	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 15.	6. 6.	5. 27.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 26.	6. 17.	5. 27.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19⅝ Thlr. G.

30. u. 31. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9'"34	27"9'"43	27"9'"27
Luftwärme	+ 14,0	+ 10,2	+ 13,3
Thaupunkt	+ 9,3	+ 8,3	+ 5,3
Dunstsättigung	68pCt.	85pCt.	51pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	trübe	wolkig	trübe
Wärme der Oder			+ 14,1

Breslauer Börse vom 31. August 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85⁵⁄₁₂ B.
Oester. Währg.		73⅚ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	103 B.
dito 1852	4½	103 B.
dito 1854 1856	4½	103 B.
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	102⅝ B.
dito Kred. dito	4	94¾ G.
dito Pfandbr. .	3½	97¹¹⁄₁₂ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅟₁₂ B.
dito Lit. A. . .	4	100 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	100 B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⁵⁄₁₂ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¾ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58⅝ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	68 B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	112¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Litt. D.	4½	99⅜ B.
dito Litt. E.	4½	99⅜ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	122 G.
dito Lit. B.	3½	112¼ B.
dito Lit. C.	3½	122 G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	99¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	82⁷⁄₁₂ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	30¼ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		84 G.
Disc. Com.-Ant.		87 bz. u. G.
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		62⁷⁄₁₂ bz. u. G.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		89¼ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp, (W. Friedrich) in Breslau.